

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1929

30.7.1929

Innsbrucker Nachrichten

Mit dem Abendblatt „Neueste Zeitung“

und der illustr. Monatschrift „Bergland“



Für nicht verlangte Einwendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. — Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei zu Innsbruck, Erlersstraße 5. — Verantwortlicher Schriftleiter J. G. Langhans. Für den Inseratenteil verantwortlich Rudolf Wagner.

Jernruf: Schriftleitung Nr. 150
Bezugspreise für beide Blätter: Am Platz monatlich in den Abholstellen S 5.80. Die täglich zweimalige Zustellung ins Haus für beide Blätter 70 Groschen. Einzelnummer 30 Groschen, Sonntags 40 Groschen. Mit täglich zweimaliger Postzustellung monatlich S 6.50, Deutschland monatlich S 7.50, in das übrige Ausland monatlich S 8.50. — Postparaffentaxen: 52.677.

Wiener Büro: Wien, 1., Albelungengasse 4 (Schillerhof). Jernruf B 22-4-29. Die Bezugsgeldgebühr ist im vorhinein zu entrichten. Durch Streite oder durch höhere Gewalt bedingte Störungen in der Zustellung verpflichten uns nicht zur Rückzahlung von Bezugsgeldern. Antiquarische Ankündigungen im redaktionellen Teile sind mit einem Kreuze und einer Nummer kenntlich gemacht.

Auswärtige Anzeigenannahmestelle: Oesterreichische Anzeigen-Gesellschaft A. G., Wien L, Brandstätte 8, Jernruf U 22-5-95.

Nummer 173

Dienstag, den 30. Juli 1929

76. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 29. Martha J. Dienstag, 30. Abdon u. S. Mittwoch, 31. Janaq. v. L. Donnerstag, 1. Aug. Petri Kettenf. Freitag, 2. Fortiunkula. Samstag, 3. Stephan. Sonntag, 4. Dom.

Giftgas über Berlin.

Ein Lager von hunderttausend vergrabenen Tränengasflaschen aufgedeckt. — Durch Zerspringen einiger Flaschen ganze Straßenzüge vergast.

AB. Berlin, 29. Juli.

In der Barstraße in Wilmersdorf stießen heute mittags Gasarbeiter, die auf einem Grundstück Ausschachtungsarbeiten vornahmen, auf ein aus der Kriegszeit stammendes Lager von Giftgasflaschen.

Einige der Flaschen zersprangen, als die Arbeiter sie mit den Spaten berührten und nach wenigen Sekunden lagen ganze Straßenzüge unter Gas.

Arbeiter und Passanten flüchteten. Bei denen, die in der Nähe des ausströmenden Gases gestanden hatten, stellte sich ein heftiges Unwohlsein und Augen- schmerzen verbunden mit Sehstörungen ein.

Nach den polizeilichen Feststellungen ist auf dem Terrain während der Kriegsjahre Giftgas für Kriegszwecke hergestellt worden. Circa 100.000 kleine Gasflaschen wurden an dem Grundstück vergraben. Nachdem die Erde an dieser Stelle durch die Gasarbeiter gelodert worden ist, besteht die Gefahr, daß

das Gas noch Tage lang ausströmen wird.

Es handelt sich um sogenanntes Tränengas, das keine tödliche Wirkung hat, wenn es nur kurze Zeit ein- geatmet worden ist. Das Gas wurde 1915 an der deutschen Westfront verwendet. Die in dem Betriebe in der Bar-

straße befindlichen Flaschen, für die man dann keine Verwendung mehr hatte, wurden einfach einige Meter tief in die Erde eingegraben. Die Feuerwehr ist damit beschäftigt, die an der Oberfläche liegenden Flaschen unschädlich zu machen. Die Behörden sind sich allerdings noch nicht klar darüber, auf welche Weise die noch vergrabenen Flaschen vernichtet werden können.

Explosion in einer chemischen Fabrik.

UL. Mainz, 29. Juli. Aus bisher noch nicht bekannter Ursache ereignete sich am Montag gegen 11 Uhr in der Zweig Niederlassung des Vereines für chemische Industrie A. G. Mainz-Nombach im ersten Stock eines dreistöckigen Fabrikgebäudes eine Explosion. Durch Stichtammen und umherfliegende Eisenteile wurden drei Arbeiter schwer verletzt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Der Schaden, der bedeutend ist, ist durch Versicherung gedeckt.

Eine chemische Zellulosefabrik niedergebrannt.

Bilsen, 29. Juli. (Priv.) Die große Zellulosefabrik Gustav Kahl in Hammern ist völlig niedergebrannt. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Tschekenkronen und ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt.

Der Propagandetag der kommunistischen Internationale.

Innsbruck, 30. Juli.

Im März d. J. tagte in Berlin eine Konferenz, die von Kommunisten aus vierzehn europäischen Staaten besucht war. In Ausführung eines Auftrages des sechsten Weltkongresses der kommunistischen Internationale wurde auf der Berliner Konferenz beschlossen, am 15. Jahrestag des Kriegesbeginnes, das ist am 1. August, einen internationalen „roten Kampftag“ abzuhalten. Seit dieser Konferenz entfaltet die Moskauer Regie eine unheimliche Regamkeit und trifft umfassende Vorbereitungen für diese „Weltfriedensdemonstration“, die gegen den antikommunistischen Imperialismus gedacht ist. Seit Wochen und Monaten ergehen von der kommunistischen Zentralleitung in Moskau an die Parteistellen in allen europäischen Ländern fortgesetzt Ausführungsverordnungen für die Kundgebungen am 1. August; überall treffen die Moskauer Emisäre und Agitatoren ein, um breite Massen für das große rote Treffen zu mobilisieren und um die staatlichen Gegenmaßnahmen nach Möglichkeit zu umgehen. Von der kommunistischen Zentralleitung werden Millionen von Flugzetteln verbreitet, die die Arbeiter der großen Industriewerke Deutschlands, Frankreichs und anderer europäischer Staaten auffordern, am 1. August die Fabriken und Schächte zu verlassen und die Arbeit niederzulegen. Die Rolle, die die kommunistische Internationale jetzt anlässlich der Vorbereitungen des „roten Weltfriedestages“ spielt, erinnert lebhaft an ihre Aktivität vor dem Untergang des 1. Mal in Berlin. Wie damals, so wird auch jetzt wieder überall, besonders in Deutschland, zu einer Auflehnung gegen die Staatsgewalt, zur Anzettlung politischer Massenstreiks systematisch ausgereizt und außerdem werden noch eindringlich Störungen der am 1. August stattfindenden Friedenskundgebung der sozialistischen Internationale empfohlen.

Diese systematische Geharbeit erfolgt unter stillschweigender Billigung der Sowjetregierung, denn es ist nur zu gut bekannt, daß die Moskauer kommunistische Internationale nichts unternimmt, womit die Moskauer Regierung nicht einverstanden wäre. Wenn aber der eine oder andere Staat in Moskau sich wegen der Einmischung in die innerpolitischen Verhältnisse beschwert und die Sowjetregierung dafür verantwortlich macht, dann wird ihm erwidert, daß die Beschwerden nicht an die Regierung, sondern an die Adresse des kommunistischen Zentralkomitees zu richten seien. Diese Methode, sich der Verantwortung für die Taten einer Organisation zu entziehen, die letzten Endes doch nichts anderes ist, als ein überall planmäßig in Gebrauch genommenes Werkzeug der Sowjetregierung zur Bolschewisierung der Welt, wird allerdings

heute nirgends mehr verlangt. Kein Staat, dessen Volk an der Wahrung des inneren Friedens interessiert ist, wird es sich auf die Dauer gefallen lassen, daß von Moskau her die Brandfackel des Aufruhrs hineingeschleudert wird, nur deshalb, weil die Sowjetregierung an dem utopistischen Wahne festhält, mit solchen Gewaltmitteln schließlich doch auch noch die ganze übrige Welt nach ihrer Fasson selig machen zu können.

In Oesterreich ist nur geringe Gefahr vorhanden, daß es am 1. August zu größeren Störungen der Ruhe und Ordnung kommen wird. Die kommunistische Partei ist in Oesterreich zahlenmäßig sehr schwach, denn ihr Förderungsprogramm vertritt ja zum größten Teil der Antisozialismus, so daß die Kommunisten nicht ankommen können. Die in Wien beabsichtigte kommunistische Kundgebung wurde bereits verboten und in den übrigen Landeshauptstädten sind solche Kundgebungen überhaupt nicht angemeldet worden. Geringere bereiten die Antisozialisten für den nächsten Sonntag große Antikriegskundgebungen vor. Unter der Parole „Nie wieder Krieg“ sollen die Arbeiter auf die Straße ziehen und gegen Weltimperialismus und Weltfaschismus demonstrieren. Die Weisung für diese Demonstration geht von den gleichen Stellen aus, die die Bewaffnung des Proletariates propagieren und die aus den exzentrischen Arbeiterbeiträgen und aus anderen Geldern dunkler Herkunft im Auslande Waffen und andere Kriegsmittel bestellen. Die Friedenskundgebung des Antisozialismus ist daher von äusserst problematischer Bedeutung.

Der Kampf gegen die Kommunisten.

Umfassende Sicherheitsmaßnahmen in Paris.

Paris, 30. Juli. (Priv.) Zur Sicherung der Ordnung am 1. August ist neben den 22.000 Polizisten auch eine Kavalleriedivision mobilisiert worden, um die Garnison von Paris zu verstärken. Die Kommunisten haben für ihre großen Demonstrationen am 1. August ihre Taktik geändert. Die Erdarbeiter der Pariser Untergrundbahn, 2000 an der Zahl, die bisher im Streik waren, sind gestern wieder an die Arbeit zurückgekehrt. Sie sollen Befehl erhalten haben, am 1. August auf ein bestimmtes Zeichen hin die Arbeit einzustellen und der Polizei eventuell mit ihren Werkzeugen als Waffe entgegenzutreten. Aehnliche Anordnungen sollen an die kommunistischen Metallarbeiter, Eisenbahner, Straßenbahner und Autobuscharfeure ergangen sein. Die bisher verhafteten 150 Kommunisten sind gestern in den Hungerstreik getreten.

Verhaftungen in Lettland.

Riga, 30. Juli. (Priv.) Die Polizei hat eine Reihe von Hausdurchsuchungen bei Kommunisten vorgenommen.

Zahlreiche Dokumente und Aufrufe der kommunistischen Internationale zu Kundgebungen am 1. August sind beschlagnahmt worden, 17 Personen wurden verhaftet. Auch in Libau wurden zehn Kommunisten festgenommen.

Die kommunistischen Vorbereitungen am Balkan.

Agram, 30. Juli. (Priv.) Im Hofe einer Fabrik wurde ein Flugzeug beschlagnahmt, das der kommunistischen Propaganda diente. Im biologischen Institut der Universität entdeckte man eine geheime kommunistische Druckerei, in der Flugchriften gedruckt wurden. Ein russischer Kommunist wollte bei seiner Verhaftung auf die Detektivs schließen, doch versagte der Revolver.

Sofia, 30. Juli. (Priv.) Da trotz polizeilichen Verbotes von den kommunistischen Kreisen große Vorbereitungen für Demonstrationen am 1. August getroffen werden, hat die Polizei zahlreiche Hausdurchsuchungen vorgenommen und 33 Personen verhaftet.

Gendarmereibereitschaft in Prag.

Prag, 30. Juli. (Priv.) Die Behörde hat über tausend Mann Gendarmereie zusammengezogen, um für alle Eventualitäten bei den kommunistischen Demonstrationen am 1. August gerüstet zu sein. Die Bereitschaft von Gendarmereie und Polizei hat bereits am 27. Juli begonnen und dauert eine ganze Woche lang. Das Militär hat keine Vorkehrungen getroffen. In Prag arbeiten Untersuchungsrichter und Staatsanwälte an den Vorbereitungen zum Prozeß gegen 183 verhaftete Kommunisten.

Vorkehrungen in Wien.

Wien, 30. Juli. (Priv.) Der Rekrus der kommunistischen Partei gegen das polizeiliche Aufmarschverbot am 1. August ist bisher von Bürgermeister Seitz als Landeshauptmann noch nicht erwidert worden. Die kommunistischen Führer haben inzwischen erklärt, auch dann unter allen Umständen demonstrieren zu wollen, wenn der Landeshauptmann das polizeiliche Verbot mit Rücksicht auf die öffentliche Ruhe und Sicherheit bestehen läßt. Sofern eine Befestigung des Verbotes erfolgt, wird die Polizei umfassende Vorkehrungen treffen, um schon die geplanten geschlossenen Zuzüge zum Freiheitsplatz an den Sammelstellen zu zerstreuen.

Die Kabinettsbildung in Frankreich vollzogen.

UL. Paris, 29. Juli. Das neue französische Kabinett ist gebildet. Kurz nach 12 Uhr mittags erklärte Außenminister Briand der versammelten Presse, daß nach der Abgabe der Radikalsocialisten seine Aufgabe sehr vereinfacht sei. Das alte Kabinett werde im Amt bleiben, mit dem einzigen Unterschied, daß er an die Stelle Poincarés trete. Somit ist der Regierungsantritt des neuen Kabinetts nur noch eine Formsache und wird erfolgen, sobald Briand die Stelle der alten Mitarbeiter Poincarés dem Präsidenten der Republik zur Bestätigung vorgelegt hat.

Die Richtlinien der französischen Regierungserklärung.

UL. Paris, 29. Juli. Die neue Regierung hat in ihrem ersten Kabinettsrat die Richtlinien der Regierungserklärung festgelegt. Nach der Kabinettsitzung stellten sich Briand und seine Mitarbeiter um 18 Uhr dem Präsidenten der Republik im Elysee vor. Briand gab bei seinem Erscheinen folgende Erklärung ab:

„Beglückwünschen Sie mich nicht zur Regierungsbildung. Ich verdiene es nicht. Ich übernehme das alte Kabinett, weil es unmöglich war, eine andere Lösung zu finden und die Zeit drängte. Machen Sie sich bitte nicht lustig über meine Absicht, Minister ohne Portefeuille in die neue Regierung aufzunehmen. Im Jahre 1914 wurde ebenso verfahren, damals im Interesse der einheitlichen Kriegsführung. Sollte nicht das, was für den Krieg möglich war, auch für ein Werk des Friedens geschehen können? Wenigstens im Interesse einer Entspannung hätte man es tun sollen, da zur Zeit innerpolitische Fragen nicht zur Erörterung stehen.“

Die neue Regierung ist entschlossen, in der einzuberufenden außerordentlichen Parlamentsagung außer der an die Regierungserklärung sich wie üblich anschließenden Debatte über die allgemeine Politik der Regierung keine weitere Aussprache zuzulassen. Insbesondere soll Briand beabsichtigen, sich der Diskussion der Gesetzesentwürfe über die Steuererleichterung und über die Amnestie in Elsaß-Lothringen zu widersetzen, so daß bereits am Mittwoch abends das

Schlussdekret verlesen werden kann. Die Regierungserklärung, die Briand ausarbeitet, soll nur kurz sein und sich fast ausschließlich mit außenpolitischen Fragen beschäftigen.

Die Reparationskonferenz im Haag.

Am 29. Juli. Von amtlicher britischer Seite verlautet, es liege jetzt endgültig fest, daß die Reparationskonferenz im Haag stattfinden werde. Es besteht die Absicht, die Konferenz in zwei Teile zu teilen, und zwar einen finanzieller Art, der sich mit dem Youngbericht und der gesamten Frage der Reparationen befaßt, und einen anderen politischer Natur, der Fragen für die Räumung des Rheinlandes und die Frage der Ernennung des Feststellungsausschusses behandelt.

Großbritannien werde bei der bevorstehenden Reparationskonferenz im Haag durch Staatssekretär im Auswärtigen, Henderson, und dem Schatzkanzler Snowden vertreten werden. Ob Premierminister MacDonald als Hauptdelegierter an der Konferenz teilgenommen wird, ist noch ungewiß.

Dr. Seipel über das Parteifüßel.

Wien, 30. Juli. (Priv.) In Kirchberg am Wechsel wurde in feierlicher Weise das Fest des Kirchenpatrones begangen. Dr. Seipel hielt das Pontifikalamt und nachmittags den Pontifikalsegen. In seiner Rede gab er eine Darstellung seiner Bemühungen, alle Österreicher, ohne Unterschied der Partei, zu einer gemeinsamen Wahrnehmung der öffentlichen Interessen heranzuziehen. Die starke Selbst durch die gemeinsame Not bisher nicht zu überwindende Zerreißung des Volksganges in Parteien könne nur dadurch überwunden werden, daß die Parteien auf ihre in der Demokratie begründeten Funktionen zurückgeführt und daß entsprechende Sicherungen gegen ein Wiederaufleben des Nebels in der Verfassung verankert werden. Niemand sei weniger Grund zu einer pessimistischen Beurteilung unserer politischen Verhältnisse gewesen, wie jetzt, da erfreulicherweise die Erkenntnis der Wurzeln des Nebels immer weitere Kreise erfaßt. Aus dieser Erkenntnis gehe eine starke Volksbewegung hervor, die das Parteifüßel heilen werde.

Julius Moschner für Tirol!

Glänzender Verlauf der Veranstaltungen für Südtirol.

Es wird und berichtet: Wegen des regnerisch-kühlen Wetters mußte die für Seefeld ursprünglich auf den 26. d. M. festgesetzte Feier auf den 28. d. M. verschoben werden. Vielleicht hätte man sich neuerdings durch die unfreundliche Witterung abschrecken lassen, aber die Sommergäste wünschten tagsüber wiederholt, das Gedenken für Südtirol möge unter allen Umständen stattfinden. Sie würden sich auch durch einen teilweisen Regen nicht fernhalten lassen. Gegen 9 Uhr abends füllte sich der Hauptplatz dicht mit Menschen und Kapellmeister Karl Mühlberger leitete mit einer stattlichen Schar von Musikern die Feier ein. Hierauf ergriff Doktor Groder aus Innsbruck das Wort. Er wies hin auf das Land jenseits der neuen italienischen Grenzen, über dem nun eine furchtbare Stille liege. Die Deutsch-Südtiroler wägen es nicht mehr, jemandem ihr Herz auszusprechen, weil sie in vielen Fällen das Opfer gemeinsten Denunziation geworden seien. Anschließend schilderte der Redner, wie der Faschismus zunächst auf die deutsche Jugend es abgesehen hätte, um diese in die Denkmalsart des faschistischen Italiens hinüber zu leiten. Daher die vollständige Bahnmiegung der Tätigkeit deutscher Lehrer und Verfolgung der gesamten wackeren deutschen Geistlichkeit Südtirols, die sich in ihrer Unerbittlichkeit ein ganz besonders großes Verdienst um die Tiroler Sache erworben habe. Es sei Ehrenaufgabe jedes Einzelnen, die Täuschungsversuche des Faschismus vor aller Welt zu schanden zu machen. Dies sei auch der Hauptgedanke der Verbewachen. Jeder Deutsche, aber auch Angehörige aller übrigen Nationen, müssen sich um eine Lösung der Südtiroler Frage zugunsten der Geknechteten bemühen. Dafür werde ihnen der Herzensdank aller, denen zu helfen es gelte, sicher sein.

Nach Dr. Groder sprach Altbürgermeister Josef Pixner aus St. Leonhard in Pafel, der Heimat Andreas Hofers. Er stellte sich der anwesenden Menschenmenge vor als ein Opfer der faschistischen Fremdherrschaft und tollte ein erschütterndes Bild auf über die Zustände in seiner Heimat. Es gelte die ganze Welt aufmerksam zu machen auf ihre Pflicht gegenüber Südtirol. Keiner, der vor dem weißbärtigen Pixner stand, blieb frei von innerer Ergriffenheit. — Unaufhörlich fiel der Regen, aber alle hielten unentwegt auf dem Dorfplatz in Seefeld aus. Musikstücke folgten und als Abschluß das Meraner Fahnenschwingen, ausgeführt von Fachlehrer Schlenz. Das Interesse für Werbematerialien aller Art, ausfländender Literatur, war das denkbar beste und somit bedeutet die Seefeld-Veranstaltung einen vollen Erfolg.

Die Feier in Neutte.

Das Aufstern wurde ebenso wie alle übrigen Teile Nordtirols in die Verbewachen mit einbezogen. Das Gedenken für Deutsch-Südtirol fand im großen Saal des Hotels „Zum Hirsch“ statt. Der über 400 Personen fassende Raum war bis auf letzte Plätze gefüllt. Besonders angenehm wurde es von den Veranstaltern empfunden, daß neben den Sommergästen auch eine große

Anzahl von den Einwohnern aus Neutte und Umgebung erschienen waren. Die geräumige Bühne füllte die Bürgerkapelle, an ihrer Spitze der Franziskanerpater Bartl als Kapellmeister. Der Redner des Abends, Doktor Groder, betonte gelegentlich des Dankes an die Bürgerkapelle und ihren Kommandanten: „Hier sahen alle so recht den Typ des strammen und schollenverwachsenen Tiroler Gefäßlichen. Er stellt in der Kirche und auf der Kanzel seinen Mann, ist gern mitten unterm Volk, wie gerade hier in der Schar seiner Getreuen, und steht, wenn es notwendig sein soll, auch noch mit dem Stutzen in der Hand gegen Belschland.“ Ferner erklärte Dr. Groder, daß er gelegentlich von Vorträgen im Deutschen Reich fast durchwegs die größte Anteilnahme am Schicksal Tirols getroffen hat, weshalb es für uns Tiroler unerlässlich sei, alles zu tun, was in unseren Kräften steht. Bürgermeister Pixner erzählte von der beispiellosen Gewaltpolitik der Faschisten in Südtirol, die darauf abzielt, nicht bloß das deutsche Kultur- und Geistesleben zu erdrücken, sondern sie auch wirtschaftlich vollständig zu Grunde zu richten. Er appellierte an alle jene, die über Einfluß verfügen, sie mögen dahin wirken, daß für Südtirol endlich eine Schicksalswende käme, und dankte im Namen seiner gepeinigten Landsleute allen, die sich bisher um die Rettung Deutsch-Südtirols bemüht haben. Der Obmann der Bundesgruppe Neutte des Andreas-Hofer-Bundes, Schmidt, würdigte in warmen Worten die Verdienste jener, die zum Gelingen des Abends beigetragen hatten. Ganz besonderen Beifall fand das Meraner Fahnenschwingen, welche eindrucksvolle Programmnummer wiederholt werden mußte.

In Deß.

Wie in anderen Orten, so hatte die Veranstaltung auch in Deß einen großartigen Verlauf. Dichte Reihen drängten sich auf der Straße, weil sie im Garten und auf den Terrassen des Gasthofes „Drei Mühren“ kein Unterkommen gefunden hätten. Die Musikkapelle tat in gewohnter Weise ihr Bestes und nachdem die beiden Redner des Abends, Dr. Groder und Bürgermeister Pixner aus Pafel, gesprochen hatten, war die Menge erschüttert und von vielen Seiten wurde zugestanden, daß wohl kaum jemand eine Abnung von den Grausamkeiten hatte, mit denen die Faschisten den deutschen Stamm in Südtirol knebeln und peinigten. Insbesondere jene Sommergäste, die aus dem besetzten Gebiet des Deutschen Reiches nach Tirol gekommen sind, verklärten ihr Mitgefühl und ihre Bereitwilligkeit zur Mitarbeit, da sie es am eigenen Körper empfunden hätten, was es heißt, unterjocht zu sein.

Der Dank des Andreas-Hofer-Bundes.

Die Bundesleitung des Andreas-Hofer-Bundes dankt gelegentlich unserer Verbewachen: Der Musikkapelle Seefeld, insbesondere dem Kapellmeister Karl Mühlberger, weiter Herrn Oberlehrer Dietrich für die Mithilfe bei allen Vorbereitungen und desgleichen dem Bürgermeister von Seefeld. Weiter gilt dieser Dank in Neutte an erster Stelle ebenfalls der Bürgerkapelle mit Kapellmeister Vater Bartl, unserem Bundesgruppenobmann Baubeamten Josef Schmidt sowie dem Reutener Männerquartett für die schöngedachten Mitlieder. In Deß danken wir herzlich der Musikkapelle Deß, dem Herrn Hotelier, Hotel zu den „Drei Mühren“, der sich so viel Mühe gegeben hat, um das Gelingen des Abends für Südtirol sicher zu stellen. Nicht minder danken wir den beiden Chören in Deß sowie auch für die Förderung, die wir durch Oberlehrer Erich Fink in so tatbereiter Form erfahren haben. Schließlich sollen auch noch allen Honorarholdern, die unsere Veranstaltungen ausgeteilt haben, aufrichtigst gedankt sein.

Das weitere Programm:

Heute, am 30. d. M., Abendfeier auf dem Marktplatz in Steinach am Brenner. Bei schlechtem Wetter finden zwei große Veranstaltungen nacheinander statt, und zwar um 20.30 Uhr im großen Saal des Hotels „Steinacher Hof“. Um 22 Uhr mit demselben Programm im Hotel „Steinbock“. Es spielt die Bürgerkapelle von Steinach, außerdem sind zwei Redner und das ständig mit großer Begeisterung ausgenommenen Meraner Fahnenschwingen vorgesehen.

Am 31. d. M. Abendfeier auf dem Denkmalplatz in Mayrhofen im Zillertal.

Am 3. August Gedenkabend in der Josefburg auf der Feste Geroldsdorf in Ruffein. Redner Vizebürgermeister Dr. Walter Penzaur aus Innsbruck. Einzelheiten über dieses Fest werden noch mitgeteilt.

Am 10. August Abendveranstaltung in Imst. Die Bekanntgabe des Programms wird ebenfalls später erfolgen.

Am 11. August feiern in Mutters und in St. Anton. Einzelheiten hierüber später.

Der Andreas-Hofer-Bund für Tirol.

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Innsbruck, 30. Juli. Langsame Aufklärung.

Bregenz, 29. Juli. Trüb, zeitweilig regnerisch.

Wien, 30. Juli. In Oesterreich herrscht vorwiegend bewölkt, kühles Wetter, nur stellenweise erreichen die Mittagstemperaturen 20 Grad. Von Westen her dringt eine Front ozeanischer Luft vor. Wettervorausgabe: Veränderlich, zeitweise Regen, kühl, in den Südalpen etwas besseres Wetter.

Beobachtungen des Meteorologischen Observatoriums in Innsbruck.

Am 29. d. M., 14 Uhr: Luftdruck 709,5 Millimeter, Temperatur 18,5 Grad, Feuchtigkeit 58, Wind NW. 1, Bewölkung 10.

Am 29. d. M., 21 Uhr: Luftdruck 709,4 Millimeter, Temperatur 14,5 Grad, Feuchtigkeit 90, Wind 0, Bewölkung 10, höchste Temperatur 19 Grad.

Am 30. d. M., 7 Uhr: Luftdruck 710,7 Millimeter, Temperatur 18,7 Grad, Feuchtigkeit 96, Wind 0, Bewölkung 10, niedrigste Temperatur 13 Grad, Niederschlagsmenge 1,5 Millimeter Regen.

Wetterbericht der Innsbrucker Nordseilbahn.

Saaleckar, 2800 Meter Seehöhe: Temperatur 4,6 Grad, bewölkt, Nebel, Südwind.

Seegrube, 1900 Meter Seehöhe: Temperatur 7,8 Grad, bewölkt, Talnebel, Westwind, Sicht mittel.

Wetterbericht der Patscherkofelbahn.

Vegetation (1980 Meter Seehöhe): Am 30. ds. 1/8 Uhr früh: Temperatur 8 Grad, 78 Prozent Feuchtigkeit, bewölkt, Nordwind, Talnebel, gute Fernsicht.

Verkehrsunfälle.

Rastereith, 29. Juli. Am 27. d. M. vormittags ist auf der Bundesstraße zwischen Fernpass und Fernstein bei der Talsahrt das von einem Herrn Paul Schmidt aus Milingen gelenkte Auto über den rechtsseitigen Straßenrand hinausgefahren; es blieb nach Niederlegung eines Wehrsteines im Abhänge zwischen zwei Bäumen stecken. Beim Anprall an den Wehrstein wurde der Autolenker als alleiniger Insasse auf die Straße geworfen; zum Glück erlitt er nur geringfügige Verletzungen, während das Fahrzeug nach der Bergung abgeleert werden mußte. Der Unfall kam dadurch zustande, daß der Lenker während der Fahrt die Windschutzscheibe klar machen wollte, wobei er die Führung des Kraftwagens momentan verlor.

Berlin, 29. Juli. (Priv.) Auch der gestrige Sonntag brachte wieder eine große Anzahl von Verkehrsunfällen. Bei Autozusammenstößen wurden allein 15 Personen zum Teil schwer verletzt.

Gießen, 29. Juli. Gestern mittags überfiel sich in der Nähe des Dorfes Gronerskirchen ein Lastauto mit 23 Insassen. 15 Personen mußten ins Krankenhaus gebracht werden, sechs von ihnen sind schwer verletzt.

Waggon, 29. Juli. Ein Automobil ist bei einem Bahnübergang von einem Eisenbahnzug erfasst und zerstört worden. Die Insassen, Vater, Mutter und Tochter, wurden auf der Stelle getötet.

Landesgerichtsdirektor Bombe einem Raubmord zum Opfer gefallen?

M. Berlin, 29. Juli. Kriminalkommissär Busdorf, der Leiter der polizeilichen Nachforschungen nach dem verschwundenen Landesgerichtsdirektor Bombe, ist am Montag abends nach Rheinsberg zurückgekehrt, ohne daß auch nur die geringste Spur von dem Vermissten gefunden werden konnte. Zu den zahllosen Gerüchten und Meldungen über das Auftauchen Bombes in verschiedenen Orten der Mark und umgedreht auch in Berlin erklärt Busdorf, daß sie ohne Ausnahme aus den verschiedensten Gründen ungläubhaft seien. Kriminalkommissär Busdorf ist vielmehr der Ansicht, daß Landesgerichtsdirektor Bombe überhaupt nicht bis Pechliner-Hütte gekommen ist, sondern daß er in den ausgedehnten Forsten dieser Gegend einen Verbrechen zum Opfer gefallen ist, bei dem es sich nach Lage der Dinge nur um einen Raubmord handeln könnte.

Zu dieser Auffassung des Kommissärs tragen vor allem die Befindungen mehrerer Bewohner der fraglichen Gegend, darunter eines Gutbesitzers bei, wonach sich in diesen Revieren seit einiger Zeit verdächtige Personen herumtreiben. Die Heberfälle auf Sommerfrischer im Schwarzwalde und im Harz haben gezeigt, daß Verbrecher sich einjame Waldgegenden zumut machen, um einzelne Wanderer zu überfallen und zu berauben. Am Dienstag sollen die pfändmässigen Nachforschungen in diesen Waldrevieren fortgesetzt werden.

Brandkatastrophe in der Slowakei.

Brann, 30. Juli. (Priv.) Die beiden nahe nebeneinander gelegenen Dörfchen Gemeinden Ober- und Nieder-Slowenka sind nahezu ganz niedergebrannt. Während die männlichen Bewohner der Drie in der Erzgrube, die Frauen auf dem Felde arbeiteten, fackelten spielende Kinder eine Scheune in Brand. Infolge des herrschenden Sturmes breitete sich das Feuer mit rasender Geschwindigkeit aus und zerstörte mehr als 200 Objekte vollständig ein. Auch in der Gemeinde Tuschow wurden durch ein Schandfeuer 32 Anwesen vernichtet.

Eingestürzter Schacht.

Bukarest, 30. Juli. (Priv.) Im Petroleumgebiet von Morene ereignete sich ein schweres Unglück. Seit mehr als zwei Monaten steht dort eine überaus reichhaltige Petroleumsonde in Flammen. Alle Versuche waren bisher vergeblich. Die Ingenieure bauten nunmehr einen unterirdischen Schacht, um den Brand von unten her einzudämmen. Dieser Schacht stürzte gestern ein und begrub zahlreiche Arbeiter. Bisher wurden fünf Leichen aus dem eingestürzten Schacht geborgen, doch dürften noch mehr Arbeiter tödlich verunglückt sein. Der leitende Ingenieur des Tunnelbaues wurde auf die Nachricht von der Katastrophe wahnsinnig.

Katastrophales Ende eines Dauerfluges.

Newyork, 30. Juli. (Priv.) Ein katastrophales Ende nahm gestern ein Dauerflug, den die beiden Piloten Erection und Owen Haggland mit dem Flugzeug „Minnesota“ unternommen hatten. Nach 155 Stunden Flugdauer befand sich das Flugzeug etwa hundert Meter über dem Flugfelde von Minnesota, wo Erection einen Zettel abwarf, mit dem er Beirlebensstoff anforderte. Als der Piloter darauf eine Schleife flog, rutschte das Flugzeug plötzlich rückwärts ab und stürzte zu Boden. Als Erection herbeieilte, fanden sie Erection, der gerade gesteuert hatte, mit zerschmettertem Kopf unter den Trümmern der Maschine. Haggland, der anscheinend zur Zeit des Unfalles geschlafen hatte, lebt zwar noch, hat aber schwere Verletzungen erlitten.

* Verhängnisvoller Irrtum. Ein 20. Juli im Bahnhof Rottegg ereignete sich ein schweres Unglück, dessen Ursache in einem verhängnisvollen Irrtum zu suchen ist.

* Das Burgenland bekommt eine Zigeunerschule. Der Kaschauer Zigeunerprozess hat gezeigt, wie wichtig die Frage der Erziehung der Zigeunerkinde ist.

* Der Generalinspektor der hilenischen Armee in Deutschland. General Diaz, der Generalinspektor der hilenischen Armee, traf in Begleitung von Oberstleutnant Fuentes am Montag mit dem Dampfer „Stuttgart“ des Norddeutschen Lloyd in Bremerhaven ein.

* Der ausländische Reiseverkehr in Italien. Nach den amtlichen Statistiken wurden im Jahre 1928 in Italien 1.222.384 ausländische Reisende mit einem Gesamtaufenthalte von 4.999.450 Tagen gezählt.

* Ein Berg wird versteigert. Aus Paris wird gemeldet: Der Puy de dome, eine der merkwürdigsten Naturschönheiten in Mitteleuropa, ein steiler, zuckerhutähnlicher Basaltkegel in der Nähe von Clermont-Ferrand, soll in den nächsten Tagen öffentlich versteigert werden.

Kleine Nachrichten.

Wien, 30. Juli. (Priv.) Bei der Juwelenfirma Fröh Steinig hat ein unbekannter Mann einen Brillantring und ein goldenes Kollier eingekauft und mit einer 500-Dollar-Rote bezahlt.

Prag, 30. Juli. (Priv.) Der erste Zigeunersportklub ist in Munkacs gegründet worden. Neben der Zigeunerschule in Uzhorod dürfte dies wohl eine einzigartige Gründung in Europa sein.

Haag, die Konferenzstadt.

Ein altes Zentrum der Welt diplomatie und des Völkerrechtes.

Der Haag ist die schönste Stadt Hollands. Sie ist königliche Residenz und Sitz der Regierung, während die eigentliche Hauptstadt des Landes bekanntlich Amsterdam ist.

Gravenhage (d. h. des Grafen Jagdrevier), war im 13. Jahrhundert ein Jagdschloß der Grafen von Holland.

Graf Florenz V. machte es zu seiner Residenz. Doch blieb der Haag für längere Zeit nur ein ansehnliches Dorf und war daher in den Staaten von Holland nicht vertreten.

Schon im 17. Jahrhundert war Haag der Mittelpunkt der europäischen Diplomatie. Am 23. Jänner 1688 wurde dort die Tripelallianz zwischen England, Schweden und Niederlanden geschlossen.

Seine eigentliche Berühmtheit als die Stadt der Welt diplomatie und des Weltfriedens errang der Haag gegen das Ende des vergangenen Jahrhunderts. Im Jahre 1895 berief Zar Nikolaus II. von Rußland eine Konferenz ein, die den Zweck haben sollte, die Militärlasten aller Völker zu vermindern.

Heute hat der Haag erneut Gelegenheit, seinen Ruhm als Stätte internationaler Verständigung zu befestigen. Die große politische Konferenz, die hier nunmehr stattfinden wird, hätte sicherlich kaum eine bessere Ortswahl treffen können.

Tirol und Vorarlberg

Nachrichten aus Südtirol.

Italienische Besteuerungsmethoden.

Der Seeforger von Mühlwald ist den italienischen Behörden schon lange verhasst, weil er, des Italienischen kundig, den Bauern seines Sprengels bei der Abfassung von Returen gegen die willkürlichen Verfügungen der italienischen Behörden behilflich ist.

Man hatte die beiden großen Fontänen abgestellt und dafür 32 Notbrunnen errichtet, die Truppenmassen erhielten an Ort und Stelle Kaffee. Sie standen seit 3 Uhr in der Sonne.

Ah, um es zu gestehen: Die Enttäuschung wurde eine große. Man sah außer Soldaten und wegen ihnen wenig oder nichts. Nur die Journalisten hatten, unter die Seltsamen Berninis eingereicht, einen bevorzugten erhöhten Stand.

6 Uhr. Die große, ganz große Glocke hebt an, alle Kirchtürme Roms stimmen ein und man glaubt den Widerhall aus der weiten Welt der Gläubigen zu vernehmen.

Unter der Kuppel hervor, die wahrhaft wächst wie ein Himmel in den Himmel, dringt ein Gesang, der wohl von Engeln stammen muß, er zieht durch die Kolonnaden und weht um seltsame Bäume, wie sie aus dem Tempel herauswallen, in die Säulengänge eintreten und nach

Mühlwalder Bauer mit, daß er zehn Kühe besitze. Groß war sein Erstaunen, als er aus dem vorgeschriebenen Steuerbetrag erfah, er sei für zwanzig Kühe besteuert worden!

Ein tödlicher Verkehrsunfall.

Aus Bozen wird uns berichtet: Am Sonntag mittags fuhr ein ausländisches Auto, von Bozen kommend, durch Burgstall, als aus einer Seitengasse ein Radfahrer die Fahrbahn des Autos kreuzte.

Doppelfest. Am Montag, den 29. d. M. feierten in der Stadtpfarrkirche St. Jakob der Großkaufmann Johann Fschia mit seiner Gattin Anna das Fest der dreißigjährigen Hochzeit.

Berammlung der Unabhängigen Gewerkschaft. Es wird uns berichtet: Am Samstag, den 27. d. M., hielt die Unabhängige Gewerkschaft im Saale des Hofhofes zum „Sprenger“ eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab.

Ein Töblichiger. Am 28. d. M., um 4 Uhr früh, wurde ein gewisser Milos Jvetic, angeblich aus Serbien, von einem Wachmann in der Meranerstraße zur Ausweiskleistung veranlaßt, da er sich dort verdächtig herumtrieb.

Platzkonzert der Postmusikfelle. Dienstag, den 30. d. M., findet von 19 bis 20 Uhr ein Platzkonzert der Postmusikfelle in der Erlerstraße (Sportplatzgebäude) statt.

Die städtischen Schwimmbäder in der Museumstraße bleiben heute Dienstag wegen Reinigung und Fällung geschlossen.

Ein Fallboot gekentert. Am 28. d. M., gegen halb 8 Uhr früh, kenterte im Inn ein Fallboot. Die beiden Insassen konnten sich durch Schwimmen aus Ufer retten.

Schuhnägel gegen Helmwehkrantos. Am 28. d. M. vor mittags nahmen zwei Autofahrer, die von Innsbruck gegen Innsubren, wahr, daß ihnen gleichzeitig an zwei Autoreifen die Luft ausgegangen war.

Unsern schlechten Eigenschaften gegenüber gibt es nur ewigen Kampf oder schimpflichen Frieden.

M. v. Ebner-Eschenbach.

Der Papst geht aus!

Das Ende der freiwilligen Gefangenschaft.

Von Dr. Gustav W. Eberlein.

Rom, 28. Juli.

So feierlich haben die Glocken seit Generationen nicht mehr geklungen. Das war ein Abend voll Inbrunst und Blut, irdischer und iberirdischer. Flammen loderten durch die ewige Stadt, der Himmel hallte.

In Rom sind die Juliabende dennoch heißer, als sich das ein Nordländer vorstellen kann. Schwammhaft saugen die Mauern tagsüber die Wärme auf und geben sie in der Dämmerung im Ueberfluß ab.

einem stehenden Rundgang aus den Säulen austreten und in den Schoß der Kirche zurückkehren. Da ist zuerst eine braune Schlange, die hat eine Länge von 40 Minuten, dann folgt eine schneeweiße, die scheint nicht länger, und es heißt wieder eine in den Schwanz der vorigen, die glänzt rot.

Drei Zentner Wachs hat die Verwaltung ausgeliefert. Je schwerer die Kerze, um so höher die Würde des Trägers. Die größten Kirchenlichter, die der Kardinal, wiegen drei italienische Pfund, doch werden sie den Purpuranen von ihren Edelheiten vorausgetragen.

Eine Stunde und mehr schon ist vorbei, Dämmerung setzt ein, da — die Fansaren der Silbertrumpeten — die blauen Waffen der Schweizer — der Papst! Evviva il papa! Das Menschenmeer reißt sich wie eine Brandungswelle und donnert gegen das Atrium, bricht, stürmt noch einmal an —

Pius XI. hat den Talamo bestiegen, das von zwölf Männern getragene, von einem Scharlachbaldachin überdachte Podium, die Kardinalie umgeben ihn, er hebt die Stirne nicht. Bleich das Gesicht, wie bei der Krönungsfeier, bleich die Hände, ein Bildnis in Marmor. . . Die Ercheinung taucht im Säulenschatten unter, tritt schmerzhaft vor den großen Obelisk, ist vorüber. Man denkt an ferne Kulte, an Asten, Gold und Purpur prunken. . .

Das Volk ist auf die Knie gesunken. Die Soldaten des Königs von Italien erstarrten in der Ehrenstellung. Jetzt, jetzt flamm das Gestirn des Altars im Atrium auf, der Papst steigt die Stufen hinauf, nimmt das Allerheiligste aus den Händen des Kardinals Laurenti. Er hebt es hoch, dreimal nach links, nach rechts, er segnet das Volk, Stadt und Erdkreis. . .

Te Deum — Großer Gott, wir loben dich — Mit den ehernen Zungen der Glocken steigen die Stimmen der Menschen hinauf in die unbewegliche römische Sternennacht.

Wer ist schuld?

Innsbruck, 30. Juli.

Mag irgendwo eine Uebeltat geschehen, so wird sie von der sozialdemokratischen Presse tollischer der Heimatwehr in die Schuhe geschoben. Man kennt die Absicht und das System zur Genüge. Wen wird es daher wundern, daß die „B.-Z.“ auch den Mord bei Brandenberg mit der Heimatwehr in Zusammenhang bringt. Das Innsbrucker Blatt behauptet zwar noch nicht, daß der Mörder ein Heimatwehrmann ist, aber daß der Mörder noch nicht ermittelt werden konnte, das sei die Schuld der Heimatwehr. Und wie das? Es ist nicht leicht, der „B.-Z.“ in ihren Gedankenengängen zu folgen. Die Schuld der Heimatwehr wird auf dem Umwege über die Landespolizei festgestellt. Für das sozialdemokratische Innsbrucker Blatt steht es fest, daß die Landespolizei und die Heimatwehr befreundete Institutionen sind, weil die Vorgesetzten der Landespolizei, Landeshaupmann Dr. Stumpf und Hofrat Bundsman, gleichzeitig Mitglieder der Heimatwehr seien. Da es der Landespolizei bisher noch nicht gelungen ist, den kriminalistischen Fall aufzuklären, so ist eben auch die Heimatwehr daran mitschuldig. Eine ganz konfuse Logik, die sich nicht einmal mehr durch einen Hinkoller erklären läßt, sondern lediglich auf den fanatischen Haß der Marxisten gegen die Heimatwehr zurückzuführen ist.

Die „B.-Z.“ schreibt u. a., die Merkmalen wüßten genau, daß in kürzerer oder längerer Zeit die Sozialdemokratie im Gemeinderat Innsbruck die Mehrheit erkämpfen werde. Deshalb die Anstrengungen, die Innsbrucker Polizei zu verstaatlichen. Wenn diese Polizei einmal verstaatlicht sei, unterstände sie nicht mehr dem Bürgermeister, sondern dem Landeshaupmann. Den Landeshaupmann werden die Merkmalen in Tirol noch lange durch die Dummheit der Wähler stellen, daher der Wunsch, die Innsbrucker Polizei zu verstaatlichen. Diese Bestrebungen gingen, so schreibt die „B.-Z.“ weiter, in erster Linie von der Heimatwehr aus. Weil die Innsbrucker Polizei aus Reinlichkeitsgründen es ablehnte, mit den zweifelhaften Ehrenmännern der H.W. zu pochen und unter einer Decke zu stehen, deshalb wollen die Merkmalen die Innsbrucker Polizei verstaatlichen und dann werde als Leiter der Polizei selbstverständlich kein tüchtiger Kriminalist hingestellt, sondern ein Parteimann, der bedingungslos die Befehle der Heimatwehr — der Landeshaupmann Stumpf ist ja Oberstinhaber davon — befolgt. Deshalb das Betreiben der Verstaatlichung der Innsbrucker Polizei, deshalb die Beiseitigung der Gendarmerie, und deshalb laufen auch die Mörder ungestraft in Tirol herum. Die Bevölkerung Tirols wird in weiterer Folge als „Opfer dieser politischen Unterbreiten“ und der „Nachgeliebte der Heimatwehr“ hingestellt.

Man ist es ja von der „B.-Z.“ gewohnt, daß sie alles verdreht und jedes Ding so hinstellt, wie sie es für ihre Zwecke braucht. In dem besonderen Fall hat sie sich aber eine arge Verdrückung geleistet. Die Landespolizei, das ist jene Gendarmerie-Abteilung, die dem Oberpostinspektorenrat Dietl von der Landesregierung untersteht, hat schon bestanden, als es in Tirol noch gar keine organisierte Heimatwehr gegeben hat, und der „B.-Z.“ würde es sehr schwer fallen, auch nur einen Fall nachzuweisen, bei dem Landespolizei und Heimatwehr zum Schaden der der Kriminalpolitik zufallenden Obliegenheiten zusammengearbeitet hätten. Eine Landespolizistelle besteht in jedem Bundesland und auch Bürgermeister Seitz hat die Notwendigkeit einer ihm untergebenen Polizeistelle erkannt, als er vor zwei Jahren die Wiener Gemeindevache schuf. Was dem sozialdemokratischen Bürgermeister Seitz recht ist, wird doch auch den christlichsozialen Landeshaupmannen billig sein. In dem Grenzlande Tirol hat übrigens die Landespolizei noch ganz besondere Aufgaben, die keine andere Stelle leisten könnte.

Richtig ist es allerdings — dies sagt aber die „B.-Z.“ nicht —, daß sich aus dem Nebeneinanderbestehen zweier Polizeistellen in der Hauptstadt gewisse Schwierigkeiten ergeben, die die kriminellen Erhebungen und Verfolgungen vielfach ungünstig beeinflussen. Leider werden von der Landespolizei und auch von der Innsbrucker Polizei die Kompetenzen zu ängstlich gewahrt und es besteht auch eine gewisse gegenseitige Eifersucht, die gerade nicht zum Besten des Dienstes ist. Wer oder was die Schuld ist an diesem von richterlichen und staatsanwaltlichen Funktionen schon wiederholt als schädlich bezeichneten Zustande, möge hier nicht weiter untersucht werden. Jedenfalls wäre es von Vorteil, wenn durch eine Vertaktung der Innsbrucker Polizei dieser Kompetenzstreit und diese Eifersüchteleien wegsäßen. Es gäbe dann im Lande Tirol nur einen einheitlichen Kriminaldienst und es müßte bei der Verfolgung eines Verbrechens nicht erst ein umständlicher Dienstweg eingehalten werden, um ja keine Kompetenzen zu verletzen.

Das ist aber nicht die alleinige Ursache, warum auf die Verstaatlichung der Innsbrucker Polizei hingearbeitet wird. Hierfür sind, wie ja auch die „B.-Z.“ genau weiß und wie auch aus der Antrittsrede des Bürgermeisters Fischer zu entnehmen war, hauptsächlich finanzielle Momente maßgebend. Die eigene Polizei belastet die Stadt mit einer beträchtlichen Summe und Innsbruck ist so ziemlich die einzige Stadt in Oesterreich, die sich den Luxus einer eigenen Polizei leistet.

Wir haben kein Mandat, die Landespolizei zu verteidigen. Man tut ihr aber unrecht, wenn man, so wie es die „B.-Z.“ tut, schreibt, daß „die Tiroler Landespolizei auf einem so tiefen Niveau stehe, daß die internationale Verbrechenswelt in Tirol ihr Hauptlager aufschlagen kann, ohne fürchten zu müssen, von der heiligen Hermandad gestört zu werden.“ So weit wir unterrichtet sind, ist in den letzten zehn Jahren außer dem Brandenberger Mord, dessen Aufklärung vielleicht in ganz absehbarer Zeit gelingen wird, nur eine einzige Bluttat aufgeföhrt geblieben. Gingen sei erinnert an die rasche und restlose Aufklärung der Raubmorde bei Seefeld und St. Johann. Diese kriminalistischen Erfolge haben damals allezeit, auch im Ausland, Anerkennung gefunden. Das Interesse der Untersuchung verbietet es, besondere Angaben über die Er-

aufgestreut worden waren. Es wird vermutet, daß der Botschaftswagen wahrscheinlich jenen Autos gegolten hat, die an diesem Tage in der Früh einige Heimatwehrraubeilungen nach Arzi und Wenus befördert hatten.

Wassersperrre in Stöting. Am Mittwoch, den 31. Juli, wird in der Zeit von 1/2 bis 5 Uhr nachmittags die Wasserleitung abgesperrt, welche die Weyerburggasse, Niedgasse, Stötingergasse, die Schneeburggasse östlich des Baches, das ganze Kirchental und die ganze Stötingerau mit Wasser versorgt. Die Betroffenen mögen sich vorbereiten. + Be 1289

Südtiroler Abend in Hall. Die Ortsgruppe Hall des Deutschen Schulvereins Südtirol veranstaltet am Donnerstag, den 1. August, 8 Uhr abends, im Rahmen einer Werksaktion für den unterdrückten deutschen Süden unter Mitwirkung der Speckbacher Musikkapelle im Garten des Gasthauses „Dahl“ eine Südtiroler Fete.

Verdigung. Aus Schwaz wird uns berichtet: Am Sonntag, den 28. d. M., wurde der 87jährige Kajetan Hell, der älteste pensionierte Gendarmerteilbeamte des k. k. Oesterreich, unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung, der Gendarmerteil, der Kriegervereine usw. zu Grabe getragen. Hell, ein geborener Meraner, machte als Kaiserjäger den Feldzug 1866 in Südtirol mit und trat im Jahre 1868 in den Gendarmerteildienst, den er in Umji, St. Johann, Köffen, Fieberbrunn und Hopfgarten ausübte. Schon 1878 trat Hell infolge eines Nervenleidens in den Ruhestand und nahm seinen Wohnsitz in Klöbühl, wo er bis zum Jahre 1918 blieb. Seit 1921 lebte Hell in Schwaz, wo er nun im hohen Alter verstorben ist.

Eine raschere Verbindung mit Gerlos. Aus dem Zillertal wird uns berichtet: Das Gerloser Touristengebiet, das schon vor dem Kriege zahlreiche Bewunderer gefunden hat, ist besonders in den letzten Jahren immer bekannter geworden und hat sich aus allen deutschen Gauen Freunde erworben. Im Sommer loden die Felspyramiden in der wenig erschlossenen Reichenspißgruppe den Bergwanderer zu schwerer, aber lohnender Bergfahrt. Die leichte dreistündige Wanderung zu den Wasserfällen von Krümmel, die Uebergänge in den langen Grund, den Märzen- und Zillertgrund, loden viele Bergwanderer. Unangenehm wurde nur die vierstündige Wanderung von Zell a. Z. bis Gerlos empfunden. Die Befestigung dieser Unannehmlichkeit ist das Verdienst des um die Förderung des Fremdenverkehrs verdienten Peter Kröll, denn seit 15. Juni verkehrt von Zell a. Z. bis zum Gasthof Deitschen sechsmal des Tages ein Personenauto, das direkten Anschluß an den Stellwagen nach Gerlos hat. In kaum zwei Stunden ist Gerlos von Zell a. Z. in abwechslungsreicher Fahrt erreicht. Der unausgebaute und vergrößerte Gasthof „Gaspinger“ in Gerlos sorgt für entsprechende Unterkunft.

Ein Kind tödlich verunglückt. Aus Matrei a. Br. wird uns berichtet: Am 28. ds. um 9 Uhr abends stürzte das beim Freiseur Johann Theiner in Matrei befindliche, 5 Jahre alte Kleinkind Gertraud Pfleger von der im ersten Stock gelegenen Wohnung aus dem Fenster 6 1/2 Meter tief ab und blieb tot liegen. Der sofort gerufene Arzt Dr. Steiner stellte einen Bruch der Wirbelsäule fest. Das Kind wurde um 8 Uhr zu Bett gebracht. Es war allein in der Wohnung und stand vom Bett auf, fiel auf Fensterbrett und stürzte von dort ab.

Vollversammlung des Verkehrsvereins Landes. Man berichtet uns: Freitag, den 26. d. M., fand in Sölderers Gasthof zum „Löwen“ eine Vollversammlung des Verkehrsvereines Landes statt, die sich hauptsächlich mit dem Gebärungsplane und dem Beitragsaufstellungsplan beschäftigte. Der Kassenbericht ergab an Einnahmen 8 275.—, an Ausgaben 8 1466.—, an Vortrag 8 2809.—. Das diesjährige Erfordernis wurde ohne besondere Debatte im Ausmaße von 8 6350.— festgesetzt, und soll beschlagsgemäß hauptsächlich als Aufwand zur Verbesserung verkehrsverbundener örtlicher Verkehrsrichtungen verwendet werden. Schwieriger war natürlich die Lösung des Aufbringungsplans für die einzelnen Verkehrsinteressengruppen. Einiges Fremden erregte die Erklärung des Vertreters der Gruppe Handel und Gewerbe, daß diese außerstande sei, wie im Vorjahre 21.6 Prozent auf sich zu nehmen, und nur für höchstens 10 Prozent aufkommen könne. Schließlich wurde doch einem Beitrage von 15 Prozent für diese Gruppe zugestimmt. Im Einzelnen teilten sich in die größeren Beitragsposten das Gastgewerbe mit 33 Prozent; Handel und Gewerbe mit 15 Prozent; Verkehrsunternehmungen mit 10 Prozent; Fleischhauergewerbe 10 Prozent; Bäckergewerbe 5 Prozent; Baugewerbe 6.8 Prozent, der Rest auf die übrigen Gruppen. An Ausgaben wurden antragsgemäß beschlossen: Verschönerungsverein 8 2000, Musik 8 800, Pressewerbung 8 1000, Vergütung für den Reisebureauleiter 8 600, Skiclub und Alpenverein je 8 200, Beitrag zum Verkehrsverband Oberinntal 8 550, Außerordentliches 8 1000.

Das Selltraintal vom Verkehr abgeschnitten. Aus Selltraintal wird uns geschrieben: Das Unwetter der vorigen Woche hat auch ganz Selltraintal schwer heimgesucht. Hagel schlug zum Teil alles nieder, Felder und Wiesen wurden verwüstet und versandet, ganze Wegstrecken (beim „Randel“, Herrgottskirchen, Au) fielen dem wütenden Elemente zum Opfer und zwei Brücken verschwanden in den Fluten. Selltraintal ist von der Außenwelt abgeschnitten, der Stellwagenverkehr gänzlich eingestellt, der einzige schlecht befahrbare Weg, der schon seit dreißig Jahren im gleichen Zustand belassen wurde, führt über Dandöben nach Grinzens. Den Personenverkehr auf dieser gefährlichen Strecke zu bewerkstelligen, wird jeder Wirt sich wohl überlegen, will er nicht Leib und Leben von Mensch und Tier aufs Spiel setzen. Damit sind nun aber viele Sommerfrischler und Fremde (Kinder, Gebrechliche, alte Leute), die mit Wagen ins Tal gebracht wurden, auf ungewisse Zeit dorthin gebannt. Einheimische wie Fremde fragen sich, ob es denn tatsächlich möglich ist, daß von außen keine Hilfe kommt, daß die Landesregierung, die für Zirl und Inzing sofort militärische Kräfte in Bereitschaft hatte, eine ganze Woche lang taub bleibt und das schwergeprüfte Tal Selltraintal mitten in der Saison sich und seinem Schicksal überläßt.

Von der Zugspitzbahn. Zur Vornahme der vorgeschriebenen allmonatlichen Selbstrevision wird der öffentliche

Verkehr auf der Zugspitzbahn am 2. und 3. August erst um 9 Uhr vormittags aufgenommen.

Während der Eisenbahnfahrt plötzlich gestorben. Aus Bludenz schreibt man uns: Die 37 Jahre alte Bahnoberaufsehergattin Leopoldine Graf aus Wien ist am 26. ds. auf der Eisenbahnfahrt zwischen Feldkirch und Bludenz in dem Personenzug, der um 1.15 Uhr nachts in Bludenz eintrifft, plötzlich gestorben. Sie hatte mit ihrem Gatten und dem zehnjährigen Sohne in Bregenz den Zug bestiegen und wollte nach Innsbruck fahren, wo das Ehepaar den Urlaub zu verbringen gedachte. Die Todesursache ist noch nicht aufgeklärt. Frau Graf soll schon von Jugend an herzleidend gewesen sein.

Amsttag der Bazarberger Handelskammer in Bregenz. Am Freitag, 2. August, findet im Stadtrats Sitzungszimmer in Bregenz von 10.15 bis 11.15 Uhr vormittags ein Amsttag der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie statt.

Auszeichnung. Der Bundespräsident hat dem Nachwächter Franz Josef Mäser in Dornbirn die Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste verliehen.

Das Wiedersehensfest der alten Kaiserjäger, die seinerzeit in der Herzegovina gedient und an der Befestigung dieses Landes teilgenommen haben, findet, wie uns geschrieben wird, in Bregenz statt. Die Offiziere und alle Angehörigen der Bataillone 1, 3, 5, 9 und 10 sind vom Bestattungshaus zu diesem Feste eingeladen. Kameraden aller Baone, die ihre Teilnahme noch nicht bekannt geben, werden ersucht, sich bis längstens 8. August d. J. mit Postkarte, auf der Name, Wohnort und Bataillon enthalten sein soll, anzumelden, damit für Unterkunft, Fahrermäßigung usw. rechtzeitig gesorgt werden kann. Meldestellen sind: für die Teilnehmer aus Tirol bei Oberlehrer Anton Daum in Völsing, Post Haurling; für die Teilnehmer aus Vorarlberg bei Oberdirektor Richard Schöfer in Feldkirch.

Ein Scheinwerfer an der Pfänder Spitze. Aus Bregenz wird uns geschrieben: Eine Ueberraschung für die Besucher des Promenadenkonzertes in den Seeanlagen und für die zahlreichen abendlichen Spaziergänger am Sonntag bildete das plötzliche Aufleuchten eines Scheinwerfers von der Pfänder Spitze. Die Pfänderbahn hatte auf dem Dache der Bergstation einen Scheinwerfer aufgestellt, der nach Einbruch der Dunkelheit sein Strahlenbündel über die Hänge des Berges, über die Dächer der Stadt und den Ufern des Sees entlang gleiten ließ und zuweilen auch den Lichtkegel in den dunklen Himmel sandte. Der Durchmesser des Scheinwerfers beträgt 60 Zentimeter, seine Lichtquelle ist so stark, daß auch weitab gelegene Punkte, wie die schwäbische Hügellandschaft, das Rheintal und näher gelegene Gebiete des Bregenzer Waldes abgeleuchtet werden können.

Brand infolge Blitzschlages. Aus Warth wird mitgeteilt: Während des heftigen Gewitters am Donnerstag abends schlug ein Blitz in eine neben dem Hause des Emanuel Strolz in Warth stehende Bärche, sprang auf das Haus über und rühr durch den Giebelbaum in das im ersten Stock gelegene Schlafzimmer, von wo er durch den Fußboden in das im Parterre befindliche Kinderzimmer und schließlich in die Erde ging. Durch den Blitzschlag ging ein Kleiderkasten im Kinderzimmer Feuer, das von dem Nachbar Kaver Bargehr sofort bemerkt wurde. Bargehr eilte ins Haus, brachte die vier Kinder im Alter von zwei Monaten bis zehn Jahren, die sich allein zu Hause befanden, in Sicherheit und löschte dann mit Hilfe anderer Leute das Feuer. Der Hauseigentümer erleidet durch den Brand einen Schaden von etwa 1000 S.

Bei einer Sprengung verlegt. Aus Hohenems wird gemeldet: Im Steinbruche der Firma Bächele und Co. in Hohenems wurde, wie bereits berichtet, am 27. ds. abends eine Stollensprengung durchgeführt, die anstandslos verlief. Nach der Sprengung näherten sich die Zuschauer, darunter auch der 16 Jahre alte Hilfsarbeiter Otto Michelon aus Hohenems, dem Steinbruche, um nach dem Ergebnis zu sehen. Etwa fünf Minuten nach der Sprengung löste sich eine größere Schicht Steine von der Felswand, die nach allen Richtungen hinabstürzten. Otto Michelon wurde von einem etwa fünf Kilo schweren Stein am Rücken getroffen und mußte mit einer Rückenverletzung und Hautabschürfungen in das Spital nach Hohenems gebracht werden.

Zeichen- und Malbedarf, Bier & Biendl, Meranerstr. 4. + M 30
Autofahrerschule E. Martin, Innsbruck, Bankstr. 1. Tel. 622.
 Gründliche Ausbildung zu Herren- und Berufsfahrern. + M 750
Feinste Qualität Karlsbader Oblaten, echter Bienenhonig, Egon Staubach, Marktgraben 27. + M 280

Todesfälle.

In Innsbruck sind gestorben: Moiss Seeber, Bundesbeamter, 54 Jahre alt; Johann Künzl, 57 Jahre alt.

In Bregenz der Schlachthausverwalter i. R. Emil Dineberg im 77. Lebensjahre.

In Salzburg die Private Frau Maria Gekl geb. Kraner.

In Linz der ehemalige langjährige Magazineur der Vereinigten Firmen Franz Hofmann und Kraus & Schöber, Franz Schwarz.

In Graz Oberlehrerswitwe Leonore Högl und der Kaplan der Wallfahrtskirche Mariabühl, Pater Ludwig Plakl.

In Pontafel Bundesbahn-Oberoffizial i. R. Johann Janach.

In München Senatspräsident am Reichsfinanzhof Dr. Georg Struch, bekannt durch seinen monumentalen Kommentar zum Reichseinkommensteuergesetz.

In Berlin Staatsarchivar Dr. Hermann v. Petersdorff, der akademische Maler Franz Bannitz a. d. l. von Bazan und die Begründerin und Hauptvorsitzende des Gewerksvereines der Heimarbeiterinnen Deutschlands und langjährige deutsch-nationale Reichstagsabgeordnete Margaretha Behm.

In Bath in England die Witwe des berühmten Waffenfabrikanten Sir Andrew Nobel.

mittlungen in der Brandenberger Mordaffäre zu machen. So viel kann aber gesagt werden, daß seit dem Mordtag unausgesetzt Beamte der Kriminalabteilung der Landespolizei Nachforschungen pflegen, die sich auf einen großen Umkreis und auch auf eine große Zahl von Personen erstrecken. Die Schwierigkeiten der Untersuchung bestehen darin, daß der Mörder eigentlich nicht gerandt hat, was ihn verraten könnte, und daß durch die bald nach dem Mord zum Tatort gekommenen Leute wichtige Spuren zerstört worden sind. So wurden z. B. die aus dem Gewehre ausgeworfenen Patronenhülsen und auch die ganze Patrone, die vorgefunden wurde, von den Leuten tief in den Boden getrieben und dadurch für die kriminalistische Verwertung untauglich. Stundenlang waren Kriminalbeamte damit beschäftigt, die nähere Umgebung des Tatortes abzusuchen, bis sie diese wichtigen Indizien finden konnten. Es bedurfte weiterer tagelanger Nachforschungen und Erhebungen, bis auch noch andere Beweismomente festgestellt wurden. Noch nie ist die Landespolizei vor solchen Schwierigkeiten gestanden, wie diesmal. Gewiß sind auch Fehler gemacht worden und Unterlassungen geschehen; sie fallen aber nicht den einzelnen Beamten, sondern dem System, das engstirnig Ersparungseffekte über das Allgemeinwohl stellt, zur Last. Keinesfalls verdienen es die Beamten der Landespolizei, von dem sozialdemokratischen Blatte als unfähige und „parteipolitisch versuchte“ Kriminalisten hingestellt zu werden.

Ein Heiratschwindler und internationaler Betrüger.

Am 12. d. M. erschien bei dem Geschäftsführer eines Büros für nationale Hilfe in Innsbruck ein gewisser Friedrich Mertel, der dem Geschäftsführer einen Artikel über seine Erlebnisse als Deutscher in Süd-Tirol anbot und um ein Darlehen von 100 S ansuchte, das er auch erhielt. Eine Woche später forderte Mertel unter dem Vorwand, in Südfrankreich einen Blumenhandel beginnen zu können, ein weiteres Darlehen von 250 S. Er sei bereits mit einem gewissen Marion Pinion in Mentone wegen der Geschäftsbürovernahme in Verhandlung. Mertel erhielt auch dieses Geld angewiesen. Der hierüber ausgestellte Wechsel wurde jedoch dem Geschäftsführer bei der Bank zurückgewiesen. Der Quartiergeber Mertels, der wegen der Wohnungsschuld mit diesem in Streit geraten war, setzte davon auch den Geschäftsführer des Büros für nationale Hilfe in Kenntnis, und da liegen nun auch diesem Bedenken über die Person Mertels auf.

Mertel wurde auf eine Anzeige hin von der Kriminalpolizei verhaftet. Er ist 1881 in Hof an der Saale geboren und bayerischer Staatsangehöriger. In seinem Besitz wurden eine Reihe Briefe gefunden, aus denen hervorging, daß er nur von Schwindel und Betrug lebt. Er ist deshalb auch wiederholt von Deutschland aus zur Verhaftung ausgeschrieben. So hat Mertel eine „Trübe“ aus Röhren bei Leipzig und deren Mutter unter dem Vorwand des Heiratsversprechens um 10.000 Mark betrogen. Er machte auch den zwei Frauen vor, daß er in Italien einen Blumenhandel betreiben wolle, der reichlichen Gewinn abwerfe. Es besteht die Vermutung, daß er den Artikel über seine Erlebnisse in Italien nur abgefaßt hat, um durch die Zeitungsmeldungen seine „Braut“ noch mehr anzuwindeln zu können. Er war wohl einmal in Italien in Haft, aber nicht, wie er angibt, wegen Geschäftskonkurrenz, sondern wegen eines Heiratschwindels.

In der Begleitung Mertels war ein gewisser Kaufmann Johann Adolf Kitz, 1884 in Niederviesen in Sachsen geboren und dorthin zuständig. Er ist ebenfalls wegen Betrug verurteilt und ausgeschrieben. Beide sind aus Italien ausgewiesen. Mertel war in Italien an einer Spielbank beteiligt, einen Blumenhandel hatte er aber nie betrieben. Beide waren zuletzt in San Remo in Haft gewesen und sind von dort nach Innsbruck gekommen.

Der Streit um die Erhaltung des Jenbacher Auweges.

Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes.

Bezüglich des Jenbacher Auweges, der Verbindungsstraße zwischen der Amentalerstraße und Rotholzer Innbrücke, über dessen traurigen Zustand in den letzten Jahren sehr viel Klagen im In- und Ausland geführt wurden, bestand seit längerer Zeit ein Streit, wer den Weg erhalten bzw. instandsetzen soll.

Bereits im Jahre 1888 wurde zwischen dem k. k. Hüttenamt in Jenbach, einer Vorläuferin der heutigen Reittlingischen Berg- und Hüttenwerke, und der Gemeinde Jenbach das Nebereinkommen getroffen, wonach das erstere die Herstellung und Erhaltung dieses Jenbacher Auweges übernahm. Diese Wegerhaltungspflicht ging dann, in sämtlichen Kaufverträgen ausdrücklich genannt, auch auf die Rechtsnachfolger über und schließlich auch auf die Firma J. & Th. Reittlinger in Wien (Jenbacher Berg- und Hüttenwerke von J. & Th. Reittlinger in Jenbach). Tatsächlich wurde der Auweg auch von letztgenannter Firma bis zum Weltkrieg erhalten.

Seit dieser Zeit besorgte die Firma J. & Th. Reittlinger die Wegerhaltung nicht mehr, weil sie einerseits sich auf den Standpunkt stellte, daß der Jenbacher Auweg jetzt eine viel größere Bedeutung für den allgemeinen Verkehr erlangt hätte, während er früher rein nur örtliche Bedeutung hatte, so daß nun die Allgemeinheit dafür zu sorgen habe, und andererseits, weil sie überhaupt jede Verpflichtung zur Erhaltung bestritt.

Die Gemeinde Jenbach hat darauf mit Gemeinderatsbeschluss vom 30. Juli 1920 der Firma J. & Th. Reittlinger ausdrücklich die Wegerhaltung aufgetragen und die Wegerhaltungspflichtung ausdrücklich begründet. Dagegen hat die Firma Reittlinger an die Tiroler Landesregierung berufen. Diese hat nun, ohne darüber zu entscheiden, plötzlich über Antrag der Gemeinde Jenbach eine Verhandlung ausgeschrieben, in der der Jenbacher Auweg als Konkurrenzstraße erklärt, und

Die Heimatwehr im Piztal.

Wir erhalten nachstehenden Bericht: Am Sonntag, den 28. d. M., fanden im Piztal unter lebhafter Anteilnahme der Bevölkerung zwei eindrucksvolle Kundgebungen der Heimatwehr statt. Am Vormittag versammelten sich in Arzl die Ortsgruppen des Piztales und Abordnungen aus Imst, Imsterberg, Schönwies, Völkling, Galming, Tarrenz, Vaudes, Hötting, die stramme Jugendabteilung Vaudes und ein Zug des Motorradkorps Junsbrud. Nach einem Aufmarsch durch den festlich geschmückten Ort wurde vor dem Kriegerdenkmal Aufstellung genommen. Hier erbot der Bürgermeister von Arzl der Heimatwehr den Willkommensgruß der Gemeinde, worauf der Bezirks- und Talgemeinschaftsführer des Piztales, Doktor Angermayer, Wenus, der im Weltkrieg gefallenen Brüder gedachte und betonte, daß die Zeit weder Männer brauche, wie sie im Kriege gewesen seien, Männer, die Opfer fürs Vaterland gebracht hätten bis zum letzten Atemzuge. Diese Opfer werden nicht umsonst gebracht sein, wenn die Nachkommen sich ein Beispiel nehmen an dem Heldentum und dem Geist, der unsere Brüder besetzt hat, wenn sie sich darauf besinnen, daß sie unsere bedrohte christlich-deutsche Kultur mit allen Kräften gegen den zersetzenden Geist des Bolschewismus verteidigen müssen.

Nach der Gedenkrede spielte die Musikkapelle von Wald unter andächtigem Schweigen aller Teilnehmer das Andreas-Hofer-Lied. Dann sprach der Landesführerstellvertreter Dr. Besendorfer und führte u. a. aus: „Warum die Heimatwehraufmärsche? Warum in Arzl? Die Bevölkerung soll die Heimatwehr nicht nur aus den Zeitungen kennen lernen, sondern sie soll sie auch mit ihren Augen erfassen. Die Heimatwehrkameraden selbst aber treibe die Sehnsucht, mit allen Volksgenossen immer mehr zu einer Einheit im Sinne wahrer Volksgemeinschaft zusammenzuwachsen. Die Heimatwehr ist längst aus den Kinderschuhen herausgewachsen, die Zeit der bloßen Notpolizei ist vorbei. Heute ist der Heimatwehr die viel größere Aufgabe gestellt, dem deutschen Volke in Oesterreich die Freiheit zu bringen. Die heutigen halbvolksbewussten Zustände, besonders im roten Wien, die in der unzulänglichen Verfassung wurzeln, müssen von Grund auf beseitigt und das Parlament, das heute ein politisches Kammerbild von roter Nummung und bürgerlicher Beigebtheit sei, müsse wieder eine Stätte fruchtbringender Gesetzgebung werden. Die Heimatwehr verlangt von den Vertretern ihrer Weltanschauung eine Politik ohne feiges Zurückweichen vor den Drohungen völkstremder Marxistenführer.“

Tun sie das nicht, dann müsse die Heimatwehr handeln und das Schicksal des Volkes selbst in die Hand nehmen.

Dann muß bald die Stunde kommen, die das Volk befreie von allem, was unehrlich und undeutsch ist.“

Hierauf begrüßte der Bezirkshauptmann von Imst, Dr. Reichert, die Heimatwehr und gab seiner Freude Ausdruck über ihre eindrucksvolle Kundgebung im Piztal. Die Heimatwehr, in der wie 1909 in den Schlachtenkompanien Männer aus ganz Tirol väterländische Arbeit leisten, sei geboren aus der Not der Zeit und aus der Liebe zur Heimat, von der sie Unbill und Unglück abwehren wolle. Der Redner schloß mit dem Wunsche, daß die Arbeit der Heimatwehr dem Lande Tirol und unserem ganzen Staate zum Segen gereichen möge.

Begeisteter Empfang in Wenus.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen begaben sich die Abteilungen teils zu Fuß, teils mit Lastwagen nach Wenus, wo sie von zwei Musikkapellen (aus Tumpen im Dostal und Wenus) und den Ortsgruppen Wenus und Baunhof erwartet wurden. Der Aufmarsch durch den fahnenengeschmückten Ort vollzog sich unter dem Jubel der Einheimischen und der vielen reichsdeutschen Sommergäste. Der Platz vor dem Kriegerdenkmal war fast zu klein, um alle Heimatwehrkameraden und Gäste zu fassen. Nach einer Begrüßung durch den Talgemeinschaftsführer Dr. Angermayer, der auf die Fortschritte der Heimatwehr hinwies und der Hoffnung Ausdruck gab, daß nach einem weiteren Jahre der Fortschritt ein noch viel

größerer sein werde, beglückwünschte der Gauführer von Westtirol, Stadtkämmerer Hefel aus Vaudes, die Ortsgruppe Wenus zu dem Tage ihrer Wimpelweihe. Er erinnerte an die heute schon halb vergessenen Zustände nach dem Zusammenbruch, an die bolschewistische Schreckensherrschaft in Rußland, in Ungarn und auch im benachbarten Bayern, die einige aus Oligarchien eingewanderte Volksverheer auch gar zu gern in Oesterreich aufrichten möchten. Dagegen wollen wir, so sagte der Redner, unser Land Tirol verteidigen so wie es unsere Vorfahren getan haben. Im Jahre 1703 haben 300 beherzte Tiroler 800 Franzosen aus dem Lande gejagt und 1809 hat Andreas Hofer Tirol siegreich gegen die Fremden Eindringlinge verteidigt. So haben auch wir unser Land Tirol, das Erbe unserer Vorfahren und unserer gefallenen Brüder, zu verteidigen mit allen unseren Kräften. Wir wollen mit diesem Wimpel siegen oder fallen für die christlich-deutsche Kultur.

Nachdem hierauf der Ortspfarrer von Wenus die Weihe des Wimpels vorgenommen hatte, hielt der Pfarrer Geiger von Karbäben eine ergreifende Kriegergedächtnisrede, in der er u. a. sagte: Wenn die Kirche eine Fahne weht, so verbindet sie damit die Bitte an Gott, daß sein Segen darauf ruhen möge, und daß alle, die sich unter dieser Fahne scharen, ihr Ziel erreichen.

Hinter diesem grün-weißen Tuch stehen hehre Grundsätze: Heimatliebe — Heimatehre — Heimaufbau.

Ein inniger Zusammenhang besteht zwischen der Heimatwehr und den 40.000 Gefallenen von Tirol, die mit ihrem Blute die Heimat geschützt haben. Was haben unsere toten Helden uns zu sagen? Tiroler, halte fest an deinem Glauben, den deine Väter verteidigt haben, der im Leben wie im Tode dein einziger Trost sein wird, wie er der letzte Trost unserer Soldaten gewesen ist. Mögen unsere Feinde, die dem Tiroler den Glauben aus dem Herzen reißen wollen, spotten, — der Glaube gehört ins Tiroler Herz hinein, sonst ist es kein tirolisches. Wer seinen Glauben liebt, der liebt auch seine Heimat und die Schönheit seines Landes, dessen Boden mit so viel Blut und Schweiß gedüngt ist. Wie arm sind demgegenüber die Leute, die nur noch für Geld und ihren Bauch etwas übrig haben. Wenn wir unsere Heimat aber lieben, so werden wir sie auch schützen gegen die inneren Feinde, die Unordnung bringen und die Ideen Moskauer verbreiten.

Wir sind Nachkommen eines Heldengeschlechtes.

Wir wollen keine Schwächlinge und Feiglinge sein, sondern alles daran setzen, um unseren Nachkommen ein einiges christliches und deutsches Vaterland zu schenken.

Hierauf legte Dr. Angermayer einen Kranz am Kriegerdenkmal nieder und die Musik spielte das Andreas-Hofer-Lied. Dann beglückwünschte Landesführerstellvertreter Dr. Besendorfer namens der Landesleitung der Tiroler Heimatwehr die Ortsgruppe Wenus zu ihrem neuen Wimpel und zu dem guten Gelingen der Veranstaltung. Es sei für die Fremden, die im Piztal Erholung suchen, zugleich eine geistliche Erholung, wenn sie aus dem Sinn der Großstadt kommen und sehen, wie es hier in unseren schönen Bergen Tausende gebe, die jederzeit bereit seien, Gut und Blut fürs Vaterland einzusetzen. Der Tiroler fühle sich als ein kleiner Teil des großen deutschen Volkes, aber nicht als sein schlechtestes, wie die rufnrückige Geschichte Tirols lehre.

Siehe früher der Kampf gegen den äußeren Feind, so habe uns das Schicksal jetzt die Aufgabe zugewiesen, zunächst die verhetzten Volksgenossen dem Volke zurückzugewinnen.

Nur ein einiges Volk könne auch nach außen hin sein Schicksal wieder selbst gestalten und die Ketten sprengen, die ihm fremder Wille heute aufgelegt.

Nach der Veranstaltung fand noch ein kameradschaftliches Beisammensein statt, worauf die Heimfahrt angetreten wurde.

die umliegenden Gemeinden Jenbach, Eben, Amental, Buch und Strach nach einem bestimmten Schlüssel zur Vertragsleistung für die Instandsetzung und Erhaltung der Straße herangezogen wurden.

Die vier letztgenannten Gemeinden richteten nun durch ihren Vertreter Dr. Karl Köll in Innsbruck gegen diesen Bescheid die Beschwerde an den Verwaltungsgerichtshof, weil noch dem tirolischen Straßengesetz Wegerhaltungspflichten, die zur Uebung geworden sind, entweder als solche aufrecht zu bleiben haben oder wenn ihre Aufrechterhaltung den geänderten Verhältnissen nicht mehr entspricht, dennoch dieselben bei Neuordnung von Wegerhaltungen zu berücksichtigen sind. Tatsächlich hat auch der Verwaltungsgerichtshof der Beschwerde Folge gegeben und die Entscheidung der Landesregierung wegen Gesetzeswidrigkeit aufgehoben.

Die Gaisstallstraße.

Für das Außernergebiet ist die Gewinnung der Gaisstallstraße als Kurzverbindung des Bezirkes Reutte mit der Landeshauptstadt eine unverlierbare Wirtschafts- und Zukunftsfrage, für die einzustehen Recht und Pflicht ist. Jeder einzelne Aufseher hat die Wichtigkeit dieses Straßenzuges längst erkannt. Es ist daher vornehmlich Sache der Aufseher, den einmal erweckten Plan nach Erbauung der Gaisstallstraße nicht mehr in die Vergessenheit zurückfallen zu lassen.

Die Gaisstallstraße ist übrigens nur Teilstück eines teils vorhandenen, teils erst noch zu bauenden Straßenzuges. Oder noch deutlicher: die Gaisstallstraße wäre der westlich verlaufende Ast eines Straßenzuges, dessen Mit-

telpunkt die obere Pentasch wäre, dessen Anfangs- und Endpunkte einerseits Telfs und Mittenwald sein müßten, andererseits Ehrwald und Seefeld.

Für die Gemeinde Pentasch war bereits in der Vorkriegszeit ein Straßenprojekt vorgesehen, das die Gemeinde über Buchen mit Telfs und der Arlbergbahn, über Waldach mit Seefeld und der Karwendelbahn und über die untere Pentasch mit Mittenwald verbinden sollte. Die Pläne kamen nie zur Ausführung; lediglich der Straßenzug Pentasch-Seefeld wurde zur Aufstraße verbessert und verfestigt. Pentasch mußte ein die Gemeindegrenze schwer belastendes Darlehen aufnehmen, um diese Arbeiten stückweise in Angriff nehmen zu können. Im Vorjahre konnte ein Zuschuß aus öffentlichen Mitteln erwirkt werden, wogegen für das Jahr 1920 ein solcher bislang unerklärlicher- und bedauerlicherweise nicht gegeben wurde.

Die Verbreiterung der Straße von Oberpentasch über die untere Pentasch bis zur Reichsgrenze in der Klamm wäre bei einer beifälligen Länge von 4 1/2 bis 5 Kilometer einfach und billig. Auf der ganzen Strecke ist genügend Unterlagen- und Schottermaterial vorhanden. Bodenschwierigkeiten bestehen wohl überhaupt nicht. Die von den Bayern bis zur Grenze gebaute, schöne, breite Straße erhielt ihre einzige natürliche Fortsetzung und damit wäre ein neuer, den Kraftwagenverkehr zugleich aufnehmender und verteilender Talzug gewonnen. Die Strecke Pentasch-Seefeld ist bereits für Kraftwagen befahrbar, kann jedoch für den allgemeinen Verkehr erst freigegeben werden, wenn ihre Verbreiterung und Ausbesserung in der ganzen Ausdehnung vollzogen ist.

Der dritte Ast, von Pentasch über Buchen nach Telfs, hat wohl weniger Wichtigkeit, seitdem die Pentascher dem Junsbruder Bericht- und Seineramt-

Sprenkel zugeteilt worden sind. Auch der wachsende und fleißige Industrieort Telfs hat an der Erbauung dieser Straße weniger Interesse als etwa an der Anlage eines Strahenzuges über den wundervollen, zukunftsreichen Höhenluftkurort Mösern und weiter zum natürlichen Mittelpunkt des zusammengehörigen Fremdenverkehrsgebietes hoch überm Tal des Inn auf der weiten Seefeld-Freieung.

Der letzte der vier gekennzeichneten Kreuzbalken, das Galstäl, ist die längste und zugleich wichtigste Linie.

Eine Fahrt von Seefeld nach dem Außern bedarf heute des ungeheuren Wegbogens über den Zirlerberg durch das Innthal, an der Wieminger Lehne hinauf nach Obsteig und weiter über Nassereith und den Fernpass nach Ehrwald. Der zweite Bogen über Scharnitz, Bayern und entlang der Loisach ist nicht kürzer. Die Streckenersparnis bei von der Natur vorgezeichneten Geraden durch das Galstäl ist ganz bedeutend; sie beträgt annähernd 40 Kilometer, gleichbedeutend mit einer ersparten Fahrstunde, oder mit zwei Drittel des Umweges. Wie bereits gesagt, ist diese Geradenlinie von Seefeld bis Oberleutasch heute bereits befahrbar. Von der oberen Leutasch bis zur Tiffufkalm führt ein zum Teil guter, drei Meter breiter Karrenweg, der sich mit verhältnismäßig geringen Mitteln in eine 5 bis 6 Meter breite Autostraße ausbauen ließe. Von Tiffufkalm bis Ehrwald zieht sich heute ein Fußsteig. Die Anlage einer Straße ist zweifellos von keinerlei Geländeschwierigkeiten gebremmt. Die Scheitellinie der Straße läge bei der historischen Postkapelle auf 1613 Meter.

Der Bau der Galstälstraße wäre allerdings nur der öffentlichen Hand möglich. Die Anrainergemeinden Ehrwald und Leutasch haben ohnedies schwere wirtschaftliche Wärdien zu tragen. Hier müßten Bund und Land als Träger der Volkswirtschaft, als Förderer des Fremdenverkehrs eingreifen. Der Bund ist Eigentümer der ausgedehnten Forste im Tiffufkalm; die Erhöhung der Nutzbarkeit durch produktive Ausbeute, erleichterte Abholzung und Ausforstung müßte einen großen Teil der bereitgestellten Bauzuschüsse in den Staatshaushalt zurückfließen lassen. Das Land Tirol, voran die Landeshaupstadt Innsbruck mit einer fühlbaren Befruchtung des durch dieses Gebiet gehenden Weltverkehrs rechnen.

Gewiß wäre es schön, wenn zur Erhaltung von stillen Hochtälern, die nicht vom Massenverkehr beunruhigt werden, gegen den Bau von Autostraßen gesprochen werden könnte. Handelt es sich aber um ein natürliches und wichtiges Verkehrsgebiet, so müssen dem Wirtschaftsgedanken zumiderlaufende Wünsche zurückgestellt werden. Die Schönheit unserer heimatischen Alpenwelt kann uns nur von Nutzen sein, wenn wir sie in bester Form auszuwerten verstehen; viele Menschen und Familien können nur vom Massenverkehr leben und nicht vom Durchzug weniger Fußgänger.

Die Beunruhigung und Schädigung der ausgedehnten Almwirtschaft im Tiffufkalm ist nicht zu befürchten. Falls die Erbauung der Galstälstraße zustandekommen sollte, wäre beispielsweise die Vorarlberger Landesregierung entschlossen, über den „Schrocken“ eine Verbindungstraße zwischen dem Bregenzerwald und der Negerstraße herzustellen. Die Vieh- und Almwirtschaft des „Lamberges“ ist aber noch viel bedeutender und umfangreicher als diejenige im Galstäl.

Welch ungeheuren wirtschaftlichen Wert gewänne eine zweite Autostraße Innsbruck-Bregenz durch das nordwestliche Tirol und Vorarlberg. Von Innsbruck ausgehend, hebt sich die Straße auf die Hochfläche von Seefeld, biegt zum mächtigen Massiv des Wettersteins ab und läuft, bis zu 1613 Meter ansteigend, auf die Scheitellinie des Galstales hinauf. Immer dem geraden Gebirgszug folgend, verläßt die Straße den Seiterwang- und Plansee, wendet sich in das herrliche Talrund von Reutte und weiterziehend durchläuft sie das langgezogene Vechtal, windet sich, Tirol verlassend bei Hochkrummbach 1703 Meter hoch ins Gebirge hinauf und fällt, durchs schöne Wälderland fahrend, mächtig ab, bis sie in der Hauptstadt vom Vödle das Gestade am Schwäbischen Meer erreicht.

Wollen wir diese gedachte Neulinie durch ein Wertwort kennzeichnen, so nennen wir sie kurz und bündig: die Tiroler und Vorarlberger Zugspitzstraße. Hartmann Schiffer.

Heimatabend in St. Anton.

Wir erhalten folgenden Bericht: Frische, gesunde, lebenslustige und disziplinierte Burschen sind es, vom Volkshüter bis zum Maturanten. Untertags nicht viel bemerkbar; beim Herrgottsdiens in schmucker Tracht oder manchmal abends im Saale des „Schwarzen Adler“. Wieder in wachsender Reife und Orchestermusik des eigenen Streichquartetts wird geboten. Frisch und frei klingen die Stimmen, froh und fest blicken die Augen, stramm und beherrscht ist die Haltung. Das ist die Ferienkolonie des Bruder-Wilram-Bundes unter der Leitung des Fachlehrers J. Pösch und Lehramtskandidaten H. Angl.

Am 28. Juli gab es sogar ein Theaterspiel. „Die Waben auf der Haselburg“. Mit sicherem Blick ward mitten im Dorf die Freilichtbühne gewählt. Der vorgelagerte Platz nimmt die einige Hundert Leute zählende Besucherschar von Fremden und Einheimischen auf. Eigenartige Volkslieder und Oberkollers hoher Gesang an die Heimat liefern vorweg den Beweis auch für die akustisch richtige Wahl der Naturbühne und brachten mit der niederziehenden Dämmerung die Stimmung. Dann das Spiel. Gleich der Dialog zu Beginn zieht die Zuhörer in das aktuelle Problem: Vergewaltigung des Menschenrechtes; Mutterlaut soll nicht mehr gelten dürfen; der unverbildete, naturverwachsene und gesunde Sinn der Jugend lehnt sich auf gegen diese unerträgliche Gewalt; menschliche Schwäche, vom Augenblick bestimmt, stößt auf Felsengrund von Heimatliebe und echter, in Scholle und Volkstum verwurzelter Heimatliebe. In all dem großen Leid, das selbst die Jugend vorzeitig in den bitteren Ernst des Lebens hineinstößt, bricht der unverwundliche Humor befreiend durch, ohne den gewichtigen Ernst des Spieles Abtrag zu tun.

Ausgesprochene Begehrungen treten hervor, alle Spieler aber sind mit Lust und dem Herzen bei der Sache. Es war ein schöner und erhebender Abend. Der Beifall kam aus warmen Herzen und galt dem verdienstvollen Leiter Dr. Schlimann-Brandt und Obmann Bator sowohl, wie jedem einzelnen Mitwirkenden. T. U.

Verbandstag der Buchbindermeister Oesterreichs in Bregenz.

Es wird uns geschrieben: Der Bundesverband der Buchbinder Oesterreichs hatte dieses Jahr als Tagungsort die Stadt Bregenz ausersehen. Zahlreiche Vertreter aus Oesterreich, aus dem Deutschen Reich und der Schweiz hatten sich bereits am Samstag in Bregenz eingefunden, an welchem Tage im Pfänderhotel ein Begrüßungsabend stattfand. Die eigentliche Tagung wurde am Sonntag im Kronensaal abgehalten. Hierbei konnte der Vorsitzende Franz Lysakowski neben den Teilnehmern der Tagung besonders Oberregierungsrat Dr. Grabmayer von der Landesregierung, Stadtrat Redler als Vertreter der Stadt, Regierungsrat Doktor Karrer von der Handelskammer, Franz Sagen als Vertreter des Hauptverbandes der Gewerbevereinigungen und Hofrat Clerl vom Gewerbeinspektorat begrüßen.

In seinem Referat über die Organisation im Buchbindergerber schilberte der Vorsitzende die sich seit Jahren bemerkbar machende trostlose Lage und wies darauf hin, das neue Bundesgebiet in einen einzigen Buchbinderverband zusammenzuschließen. Als Beispiel für die schwierige Lage wurde Wien mit seinen 400 Buchbinderen angeführt, von denen 20 Prozent als Gläubigerbetriebe unter dem Existenzminimum ständen. Von den Hemmungen im Buchbindergerber, die beseitigt werden müßten, führte Redner an: Die Zurückdrängung der Strafanstaltsarbeiten, besonders dort, wo Maschinenbetrieb eingeführt sei und die Eindämmung des Handfertigkeitsunterrichts in den Schulen, bei dem meistens Buchbinderarbeiten zum Schaden der Buchbinder gelehrt werden. Mit einer Mahnung an die Behörden um Abhilfe und tatkräftige Unterstützung schloß der Vorsitzende seine Ausführungen.

Von den Begrüßungsreden, die nun folgten, sei besonders jene des deutschen Vertreters, Gewerbevertreter Starke aus München, erwähnt, der betonte, daß die Buchbinder in Deutschland von den gleichen Sorgen erfüllt seien. Auch die Begrüßung des Schweizer Vertreters, Herrn Benz aus St. Gallen, wurde freudig aufgenommen.

Ministerialrat Syndikus Dr. Stadler wies auf die Notwendigkeit des engen Zusammenarbeitens und Zusammenlebens in der Organisation, da nur auf diese Weise dem Handwerk geholfen werden könne. Herr Otto Gleditsch aus Wiener-Neustadt referierte über die paritätische Kommission der Buchbinder Oesterreichs und forderte straffe Zusammenarbeit zwischen Meister und Gehilfenchaft, Herr Weimann, der Referent über Preisrichtlinien für Buchbinderarbeiten, teilte mit, daß der neue Tarif nicht mehr auf Bestellung zugesandt, sondern jedem einzelnen Mitgliede des Verbandes kostenlos zur Verfügung gestellt wird.

Syndikus Dr. Stadler berichtete über aktuelle uerwerbliche Fragen und beschäftigte sich sehr eingehend mit der allgemeinen Wirtschaftslage. Gegen was unbedingt angekämpft werden müsse, sei die Ueberbesteuerung und die viel zu hohen Lasten. Er kündigte die Ausarbeitung einer Gewerbenovelle an, durch die einige Wünsche des Gewerbes erfüllt werden sollen. Anschließend sprach noch Herr Gleditsch über das Fortbildungsschulwesen im Buchbindergerber; er schloß mit der Forderung nach einer gründlichen Ausbildung der Jugend in allen Bundesländern.

Mit Dankesworten an die Teilnehmer beendete Vorsitzender Lysakowski die Tagung. Nach einem gemeinsamen Mittagessen besuchten die Tagungsteilnehmer die Alpenhochschicht. Mit einer Bodenseerundfahrt am Montag fand die Bundestagung der Buchbindermeister ihren Abschluß.

Theater+Musik+Kunst

— Exibühne, Löwenhoustheater. In Fortsetzung des Angenruber-Jahles und als dessen 6. Abend am Dienstag abends 8 Uhr die Bauernkomödie „Der Wissensturm“ von Ludwig Angenruber mit Frau Anna Exl als Horladertles, Ludwig Auer als Grillhofer und Eduard Röck als Dufstere. Mittwoch die Komödie „Der zuleht lacht...“ von Julius Wohl. Donnerstag abends „Der Judas von Tirol“. Der Kartenvorverkauf befindet sich in der Kunsthandlung E. A. Exibühne, Burggaden, von 10 bis 12 und 3 bis 5 Uhr. Nach Schluß der Vorstellung verkehren täglich Züge der Lokalbahn ab Haltestelle Handelsakademie nach Hall und Berg Jell sowie Autobusse der Kraftverkehrsgeellschaft nach allen Richtungen.

Fremden- Doppel- Konzerte Familien- Kabarett- Programm



Die beiden führenden Vergnügungsstätten Innsbruck, Meranerstraße 7

— Kammermusikabend in Wattens. Am 3. August gibt das Klaviertrio Erna Madari (Violine), Franz Binna (Cello) und Musikdirektor Otto Polzer (Klavier) im Kasino des Gasthofes „Gwiderer“ mit Beginn pünktlich 8 Uhr einen Konzertabend, dem größtes Interesse entgegengebracht wird. Zum Vor-

frage gelangen zwei unvergängliche Werke der Kammermusikliteratur, und zwar Franz Schubert op. 100, herrliches Klaviertrio in Es, und Anton Dvorak op. 90, berühmtes Klaviertrio (Dumhtrio). Kartenvorverkauf im Gasthof „Gwiderer“ in Wattens.

Turnen+Sport+Spiel

Am der Leichtathletikmeisterschaft Oesterreich-Schweiz, die am 11. August in Bern stattfindet, werden auch die beiden Innsbrucker Raska (800 Meter) und Pfanzner (in der 4x100-Meterstaffel) teilnehmen.

Fußballturnier in Lindau. Aus Bregenz wird uns geschrieben: Der Vorarlberger Fußball-Landesmeister, F. C. Lustenau 1907, errang am Sonntag den 28. d. M. bei einem Turnier des F. C. Lindau aus Anlaß dessen 10jährigen Bestehens einen sehr bemerkenswerten Erfolg, da er den F. C. Brühl-St. Gallen I 6:1 schlug und gegen F. C. Konstanz 1900 I mit 4:1 siegte und damit den ersten Preis erhielt. Zweiter wurde in diesem Turnier F. C. Konstanz 1900 I, Dritter F. C. Brühl-St. Gallen I, Viertes A. F. C. Lindau. In einem Zwischenspiele siegte F. C. Bregenz II gegen B. F. C. Lindau II 2:0, die Jugend Bregenz unterlag gegen Jugend Lindau 4:0.

Tennisplätze mit künstlicher Beleuchtung. Die künstliche Beleuchtung von Sportplätzen erhält in der letzten Zeit eine wachsende Bedeutung. Den Bestrebungen dieser Art folgend, hat auch die Doram G. m. b. H., Kommanditgesellschaft, vor längerer Zeit bereits auf den Plätzen ihrer sportlichen Vereinigung in Berlin-Baumgartenweg mit Versuchen der künstlichen Beleuchtung von Tennisplätzen begonnen. Diese Versuche hatten zum Ziel, eine Beleuchtungsanlage für einen Tennisplatz zu schaffen, die nicht nur in spielesportlicher, sondern auch in wirtschaftlicher Hinsicht befriedigend ist. Die Absicht, die dabei verfolgt wurde, war weniger die, eine Beleuchtungsanlage zu schaffen, bei der größere abendliche Veranstaltungen, Turnierspiele oder Schachkämpfe abgehalten werden sollen, sondern es sollte eine Gelegenheit geschaffen werden, denjenigen Spielern, die durch ihre Berufsarbeit während der Tagesstunden festgehalten sind, abends nach Geschäftsschluß die Ausübung ihres Sportes zu ermöglichen. Die Beleuchtungsanlage selbst besteht aus neun sogenannten Tischstrahlern, d. h. Beleuchtungsgörnern, deren Reflektoren so ausgebildet sind, daß sie das Licht vorwiegend nach unten werfen und gegen die Blickrichtung des Spielers abgelenkt sind. Die Anordnung der Leuchten erfolgte so, daß drei dieser Tischstrahler über dem Netz, je zwei über der Grundlinie und je einer am Auslauf in acht Meter Höhe über dem Erdboden aufgehängt sind. Die in der Nähe der Grundlinie befindlichen Armaturen sind nicht genau senkrecht über der Grundlinie, sondern einen Meter dahinter angebracht, um zu verhindern, daß der Spieler in die Lampen hineinschauen muß, wenn er beim Aufschlag nach oben blickt. Hierdurch sowie durch die schon erwähnte Verwendung abschirmender Reflektoren ist die Blendung für den Spieler praktisch vermieden. Der Gesamtstromverbrauch der Anlage beträgt 8 Kilowatt im Tag.

Gerichtszeitung

Der Ausgang einer Ehrenangelegenheit zwischen Innsbruck und Kuba.

Der ehemalige Artillerieoberleutnant Andre Mutter aus Innsbruck, der am 1. März 1920 die aus Wien gebürtige Offiziers-Tochter Paula R. Dury in Kuba heiratete, wanderte im Jahre 1921 nach Amerika aus, um sich dort eine neue Existenz zu schaffen. Seine Frau lernte indessen den Innsbrucker Zahnarzt Doktor E. C. kennen und verlangte nacheinander von ihrem Gatten die Scheidung der Ehe, um eine Dispensesehe eingehen zu können. Mutter willigte in die Scheidung ein, ließ jedoch den Zahnarzt durch zwei kubanische Offiziere fordern. Dr. C. reagierte nicht darauf. Vor circa 1 1/2 Monaten traf Mutter, der sich inzwischen auf der Insel Kuba eine Existenz errungen hatte, in Innsbruck ein, um seine hier lebenden Eltern zu besuchen. Um gleichzeitig die mit Dr. C. anhängige Ehrenangelegenheit zum Abschluß zu bringen, forderte er diesen auf, über sein damaliges Verhalten Rechenschaft zu geben. Dr. C. entzog sich jedoch jeder Erklärung.

Am 2. Juli begegnete nun Mutter den zweiten Gatten seiner Frau in ihrer Gesellschaft am Rennweg. Es kam zu einer kurzen Auseinandersetzung, in deren Verlauf Mutter den Doktor E. einen „erbärmlichen Feigling“ nannte, „der sich hinter Weiberhände versteckt“. Dr. C. klagte und am 27. Juli kam seine Ehrenbeleidigungsklage zur Verhandlung. Der Angeklagte wurde zu einer Geldstrafe von 10 S verurteilt, gegen die kein Rechtsbeschwerden einlegte.

Aus aller Welt

Ehedauer und Kindersegen.

Die Bearbeitung der österreichischen Geburtenstatistik des Jahres 1927 ergibt die Feststellung, daß 44 Prozent der Neugeborenen Ehen entstammen, die neun Monate bis vier Jahre dauerten, 31,5 Prozent der Neugeborenen fallen auf Ehen von fünf bis neun Jahren. Schon die Ehen zwischen 10 bis 19 Jahren dauern zum Kindersegen nur mehr 11,1 Prozent bei, die längeren nur mehr 1,1. Die Statistik enthüllt allerdings auch die etwas heikle Tatsache, daß 8,9 Prozent der Neugeborenen Ehen entstammen, die nur fünf Monate lang gedauert haben und 3,4 Prozent aus Ehen von nur sechs bis acht Monaten.

Bringt man das Geschlecht der Neugeborenen und Ehedauer in Zusammenhang, so ergibt sich, daß der Anteil der Anabengeburt mit zunehmender Ehedauer abnimmt. Das würde mit anderen Erhebungen in Einklang stehen, die eine ähnliche Abnahme bei steigendem Alter der Eltern feststellen.

Start des „Graf Zeppelin“ zur Amerikafahrt am Mittwoch.

Am Friedrichshafen, 29. Juli. Wie verlautet, soll der Aufstieg des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ zur Amerikafahrt bereits am Mittwoch früh erfolgen. Friedrichshafen steht bereits wieder im Zeichen der Amerikafahrt des Luftschiffes.

Die Heimfahrt der „Bremen“.

AB. An Bord der „Bremen“, 27. Juli. (Zitierung des Berichters des Wolff-Blatts.) Heute nachmittags überholte die „Bremen“ die etwa sechs Stunden vor ihr aus Newyork ausgelaufene „Isle de France“.

Blutiges Familiendrama.

II. Magdeburg, 29. Juli. Am Sonntag ereignete sich in Aellen, Kreis Wolmirstedt, ein blutiges Familiendrama. Der Handelsmann Robert Meißner, der mit seiner Ehefrau und seinen Schwiegereltern in Unfrieden lebte und sich auch bereits wiederholt tödlich an ihnen vergangen hatte, gab auf seine Frau aus einer Mausepistole einen Schuss ab, der sie in den Nacken traf.

18 Todesopfer bei Straßenunfällen in England.

II. London, 29. Juli. Während des Wochenendes kam es in England zu einer großen Reihe von Straßenunfällen. Insgesamt wurden 18 Personen getötet. Die Zahl der Verletzten ist groß.

Zusammenstoß in der Luft.

AB. London, 29. Juli. In Kingsbury, nordwestlich von London, stießen zwei Kleinflugzeuge in der Luft zusammen. Die drei Insassen wurden getötet.

Der Lohnstreit im englischen Baumwollgebiet.

II. London, 29. Juli. Die Aussperrung im Baumwollgebiet von Lancashire ist fast vollständig. 1800 Spinnereien stehen still. Eine Firma mit einer Belegschaft von 2000 Mann zog sich von der Arbeitgebervereinigung zurück, wodurch die Fortführung des Betriebes zu den bisherigen Bedingungen ermöglicht wurde.

Ein „fliegender Holländer“ in der Südsee.

Am 14. Dezember 1928 ist das Schulschiff der dänischen Marine, der Biermaster „Kopenhagen“, mit 70 Seefahrern an Bord von Buenos Aires nach Australien in See gegangen; seitdem ist das Schiff verschollen. Vor einigen Wochen traf in Dänemark die Nachricht ein, das Schiff sei bei der Insel Tristan d'Acunha im Südatlantischen Ozean gesichtet worden.

Damit ist das rätselhafte Schicksal des verschwundenen Schulschiffes „Kopenhagen“ soweit geklärt, daß entweder die Besatzung das Schiff in schwerer Seenot verlassen hat und in den Rettungsbooten umgekommen ist oder die ganze Besatzung ausnahmslos von einer an Bord ausgebrochenen Seuche dahingerafft wurde.

* Der Todessturm. Regensburg, 30. Juli. Auf tragische Weise ist der in der Regensburger Tenniswelt als vorzüglicher Sportmann bestien bekannte Geschäftsinhaber Joseph Kagerer aus dem Leben geschieden. Nach dem Tennispiel trank Kagerer in stark erregtem Zustande eine kalte Zitronenlimonade, worauf er plötzlich so schwer erkrankte, daß er bereits nach wenigen Stunden verschied.

* Geistesgegenwärtig. Erlangen, 30. Juli. Auf der schienengleichen Ueberfahrt in der Münzbergerstraße wurde ein Kleinfahradfahrer von der Maschine eines Stadtauswärts fahrenden Zuges erfasst. Der Motorradfahrer hatte die Geistesgegenwart, sich an dem Puffer an der Stirnseite der Lokomotive so lange zu halten, bis der Zug nach etwa 50 Meter zum Stehen kam.

* Wie die ungarisch-österreichische Grenze festgelegt wurde. Das Budapest Blatt „Pesti Hirlap“ bringt einen Bericht über die feinerzeitige Festlegung der tschechisch-ungarischen Grenze. Das Blatt behauptet, daß der Friedensrat in Paris durch die Delegation, die die Grenze vorgeschlagen hatte, irreführt worden sei.

* Adoptions-Scheidungen. Das ungarische Justizministerium unternimmt jetzt Schritte, um zu verhindern, daß Fremde vorübergehend ihren Aufenthalt in Ungarn nehmen, um dort eine Scheidung zu erzielen. Bisher sind Bürger von Staaten, in denen Scheidungen große Schwierigkeiten entgegenstehen, wie z. B. aus Italien, öfters nach Ungarn gekommen und haben sich dort von ungarischen Bürgern „adoptieren“ lassen.

* 31 Millionen Autos — 11 Millionen Kilometer Straße. Nach den Feststellungen der Internationalen Handelskammer gab es am 1. Jänner 1928 in der Welt 31 Millionen Automobile auf 11 Millionen Kilometer

Nervenleidenden und Gemütskranken schafft das überaus milde, natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser gute Verdauung, freien Kopf und ruhigen Schlaf. Nach Erfahrungen berühmter Nervenärzte ist der Gebrauch des Franz-Josef-Wassers auch bei schweren Erkrankungen des Gehirns und des Rückenmarkes aufs angelegentlichste zu empfehlen. In Apoth. und Drog. erhältlich. + M 117

Straße. Davon besaßen die Vereinigten Staaten allein drei Viertel, das heißt, fast 23 Millionen Automobile und Kraftwagen.

Die Meuterei im Zuchthaus von Auburn.

II. Newyork, 29. Juli. Die Meuterei im Zuchthaus von Auburn, der ältesten Strafanstalt im Staate Newyork, stellt sich als außerordentlich schwer heraus. In dem Zuchthaus waren insgesamt 1700 Sträflinge untergebracht. Der Aufruhr brach aus, als sich die Gefangenen in dem Hof des Zuchthauses befanden.

Volkswirtschaft

Lauertwerk und Elektrokapital.

Das Lauerwerkprojekt der Berliner A. E. G. und ein zweites großes Elektroprojekt in Sowjetrußland, scheitert jetzt eine grundlegende Veränderung in den Kapitalverhältnissen der größten deutschen Elektrizitätsindustrie hervorzurufen. Aus Berlin wird gemeldet, daß die schon in einem früheren Zeitpunkt zwischen der A. E. G. und der amerikanischen General Electric Company geführten Verhandlungen über eine Interessennahme der Amerikaner an der deutschen Gesellschaft wieder ausgenommen wurden.

Bereits vor der Aufnahme der meritorischen Verhandlungen über das Lauerwerkprojekt war bekannt geworden, daß die Bau- und Betriebs-A.-G., an der auch das Land Salzburg beteiligt sein wird, eine große Obligationen-anleihe auf dem amerikanischen Markt begeben werde. Eine volle Finanzierung des Milliardenprojektes durch das österreichische und deutsche Kapital kam von allem Anfang an in Frage.

(Nachdruck verboten.)

29

Das Haus der tausend Kerzen.

Von Meredith Nicholson.

Deutsches Copyright 1926 Brüllmann-Verlag G. O. G. 304, Berlin W. 62.

„Ja, ja,“ bemerkte sie mit deutlichem Spott in ihrer Stimme. „Laternen lassen sich schlecht anzünden, wenn kein Petroleum darin ist.“

John erhob die Laterne und schüttelte sie.

„Sie haben recht,“ murmelte er frostig, „sie ist leer. Miß Devereux, ich werde meinen Großvater nach Hause bringen und finde meinen Weg auch ohne Licht.“

Dabei sah er sich nach dem alten Herrn um, doch dieser hatte sich mittlerweile, unbemerkt von den beiden, auf den Weg gemacht. Sie konnten nur noch das Tappen seines Spazierstöckes auf dem Pflaster hören.

„D. Mr. Glenarm,“ rief Marianne und wandte sich von dem jungen Mann ab, wie um der davonschreitenden Gestalt zu folgen.

„Mein Großvater will anscheinend allein nach Hause gehen,“ bemerkte John unmutig. Er mußte sich sagen, daß es mit Absicht geschehen war, um ihn im Gespräch mit einer Dame zurückzulassen, der er am liebsten nicht wieder begegnet wäre. Seine Besorgnis war jedoch unbegründet, denn Miß Devereux bekundete keine Neigung, mit ihm allein zu bleiben.

„Wenn Sie weiterzugehen wünschen,“ wollte er eben beginnen, aber sie fiel ihm sofort ins Wort.

„Nein, besten Dank, ich werde umkehren. Wie wundervoll es doch ist, Mr. Glenarm zurückzusehen! Wie unglaublich!“

Es klang in Johns Ohren wie eine Höflichkeitssphras, geäußert nur, um etwas zu sagen.

Sie horchte noch einen Augenblick auf die sich entfernenden Schritte, dann wandte sie sich um, dem Eingang zu dem Schulgrundstück zu. John zögerte eine Weile, dann war er mit einigen Schritten wieder an ihrer Seite. Aus den Falten ihres Mantels stahl sich ein schwacher Duft von Veilchen. Ihr Anblick, der Klang ihrer Stimme

schufen und zerstörten mit jedem Schritt in ihm eine neue Stimmung. Er suchte eben nach einer möglichst nichtsagenden Bemerkung, als sie über die Schulter zu ihm sprach:

„Es ist sehr freundlich von Ihnen, Mr. Glenarm, aber ich fürchte mich nicht im geringsten.“

„Ich möchte Ihnen nur noch etwas sagen. Ich wollte —“

„Sie verlangte ihre Schritte. „Nun?“

„Ich gehe fort von hier.“

„So, so, Sie gehen fort?“

Sie sagte dies, als ob sie nie daran gezweifelt hätte und seine Mitteilung sie vollkommen kalt ließ.

„Ich wollte Ihnen nur noch ein Wort über Pickering sagen.“

Sie blieb stehen und wandte sich läch zu ihm um. Die beiden waren am Rand des Waldes angelangt; die Schule lag dicht vor ihnen. Sie schlug ihren Mantel fester um sich und warf den Kopf leicht zurück, eine Eigenart, die er an ihr öfters bemerkt hatte.

„Dies ist nicht der Ort für eine Unterhaltung, Mr. Glenarm. Ich hatte nicht die geringste Absicht, Sie wiederzusehen, will Ihnen jedoch das Folgende sagen —“

„Was Pickering's Schuldscheine betrifft,“ fiel John ihr flatternd ins Wort, „so werde ich meinen Großvater bitten, sie Ihnen als Zeichen meiner Hochachtung zu schenken.“

Sie fuhr zurück, wie vor einem Peitschenhieb.

„Sie haben viel dafür gewagt,“ fuhr John fort, „für ihn —“

„Mr. Glenarm, ich habe keine Reue, dies oder irgend etwas anderes mit Ihnen zu besprechen.“

„Es ist die beste Lösung —“

„Ihre Beschuldigungen, Ihre Anspielungen sind infam.“

Das Beben ihrer Stimme unterdrückte in ihm weitere Versuche, sie zu verwunden, und er schloß sich gedrängt, einzulassen.

„Aber ich habe doch mit eigenen Augen gesehen —“ stammelte er.

„Natürlich, Sie haben allen Anlaß, auf Ihre Beobachtungsgabe stolz zu sein.“

„Und selbst, wenn ich es nicht wäre, es gibt Dinge, die Sie nicht wegleugnen können: Ihre Herausforderung, Ihnen zu folgen, und dadurch die mir auferlegten Bedingungen zu verletzen, Pickering's Anwesenheit bei meinem Besuch in Cincinnati, Ihre Suche nach den Schuldscheinen. Können Sie sich nicht vorstellen, daß mir all dies sehr weh getan hat?“

„Seit der Stunde, da ich Sie zum erstenmal sah, als Sie mit dem Kanu in den Sonnenuntergang hinausfuhren, hat mir der Gedanke an Sie mein einsames Leben verschönt, mich aufgerichtet, wenn ich fast verzweifeln wollte, Ehrgeiz, den ich schon aufgegeben hatte, wieder entfacht und nun, da der Kampf, den ich Ihnen gegenüber geführt habe, beendet ist, erscheint er mir so müßig, so nutzlos. Ich möchte Ihnen nur noch sagen, daß Arthur Pickering unter dem, was geschehen ist, nicht zu leiden haben wird. Ich beabsichtige nicht, ihn zur Verantwortung zu ziehen. Ihre Worte soll, was er getan hat, ungeahnt bleiben.“

Ein Seufzer, so tief, daß er wie ein Schluchzen klang, brach aus ihrer Kehle. Wie in Beschwörung hob sie eine ihrer Hände.

„Warum gehen Sie nicht zu ihm mit Ihrer Großmut? Sie, der Sie so geneigt sind, Böses von mir zu denken? Ich beabsichtige nicht, mich zu verteidigen, aber dieses eine will ich Ihnen sagen, Mr. Glenarm: Ich hatte keine Ahnung, daß Pickering an jenem Abend zu den Armstrongs kommen würde. Ich war davon ebenso überrascht wie Sie, und als ich Sie in jener Nacht im Tunnel traf, hatte ich eine bestimmte Absicht, — eine Absicht —“

„Nun?“

Sie hielt inne. John neigte sich vor in Erwartung ihrer ferneren Worte, bewußt, daß an ihnen kein Lebensglück hing.

„Ich fürchte, daß Ihr Großvater nicht mehr rechtzeitig zurückkommen würde und Sie in Ihrem Kampf unterliegen würden. Ich bin mit Mr. Pickering zurückgekommen, weil mich der Gedanke quälte, daß sich hier schreckliche Dinge ereignen könnten — Ihnen etwas zustoßen könnte.“

Bevor sie ihre letzten Worte, die kaum mehr als gedauert waren, vollendet hatte, wandte sie sich um und lief, wie ein verfolgtes Wild, in die Dunkelheit hinaus. John hörte deutlich das Flattern ihres Mantels und folgte ihr, als

verhandlungen Owen D. Young, in den Ausschichtsrat der A. G. Bernsen werden soll.

Doch auf amerikanischer Seite ein hohes Interesse besteht, in der deutschen Industrie als Anteilhaber und nicht nur als Kreditgeber zu wirken, ist klar. Diese Politik hat zu der bekannten Uebernahme deutscher und anderer europäischer Automobilindustrien durch amerikanische Gesellschaften geführt und wirkt sich gerade jetzt auch in den Verhandlungen in der internationalen Gramophonindustrie aus. Auch in der Elektroindustrie Europas ist Amerika bereits maßgebend vertreten; die letzte größere Interessentnahme erfolgte eben durch die General Electric Company in der Glühlampenindustrie (Osram). Sie soll nun planmäßig auch auf die Elektrizitätszeugung, den zukunftsreichsten Weltwirtschaftsfaktor, ausgedehnt werden. Welche Bedeutung dies im gegenständlichen Falle des Tauerprojektes auch für Oesterreich und für die hauptsächlich beteiligten Bundesländer Salzburg, Tirol und Kärnten haben wird, läßt sich noch nicht absehen. Die zu erwartenden Aufklärungen über die neue deutsch-amerikanische Holding-Gesellschaft werden die Situation vielleicht in einigen Tagen besser beurteilen lassen. Jedenfalls ist die während der Tauerwerksverhandlungen angeschnittene Frage einer Ueberfremdung der österreichischen Alpenwasserkräfte nochmals, und zwar von anderen Gesichtspunkten aus, zu überprüfen.

Die General Electric Company ist das größte amerikanische Elektrizitätsunternehmen; sie verfügt über ein Gesellschaftskapital von rund 1.5 Milliarden Schilling, beschäftigt über 70.000 Arbeiter und Angestellte und liefert den Vereinigten Staaten ein Viertel ihres gesamten elektrotechnischen Bedarfs. Ihr Vertragspartner, die A. G., ist ihr wirtschaftlich ebenbürtig und nimmt in Europa eine vielleicht noch bedeutendere Position ein.

Marktberichte.

(Wiener Wochenmarkt.) Besuch gut, Handel lebhaft. Tafelbutter 6.20, Kochbutter 5.80, Fettkäse 4.60, Halbseckhäse 4.20, Rischlinghäse 3.—, Magerkäse 2.40, Kartoffel —.30, Gurken —.90, Tomaten 1.—, Weißkraut —.80, Sauerkraut 1.—, Kohl —.50, Kohlrüben (Stück) —.10, Rindg. —.10, Kettig —.90, gelbe Rüben (Bund) —.30, Kopfsalat —.15, Endivienalat —.15, Grünzeug (Büschel) —.10, Eier (Stück) —.20, Schweinefleisch, gefeicht, 5.20, Birnen 1.40, Heidelbeeren 1.40 S.

(Dornbirner Wochenmarkt.) Tafelbutter 6.80 und 7.00, Kochbutter 5.40, Vorarlberger Emmentaler 5.—, Vorarlberger Halbemmentaler 4.60, Fettkäse 4.—, Großer 3.60, Rischling 3.40, Romadur 3.20, Sauerhäse 3.—, Grünkäse 3.—, Tränkcheier —.20, Risteneier —.18 bis —.19, Äpfel —.40 bis 1.40, Birnen 1.20 bis 1.80, Rirschen 1.80, Heidelbeeren 1.60 bis 1.80, Stachelbeeren 1.60 bis 2.—, Johannisbeeren 1.50, Zwetsfähen 1.80 bis 2.—, Pflaumen 1.20 bis 1.60, Aprikosen 2.—, Wirsich 2.40 bis 2.50, Zitronen (Stück) —.15 bis —.20, Orangen (Stück) —.20, Bananen (Stück) —.40 bis —.50, Kartoffeln —.25 bis —.30, Bohnen —.40 bis —.50, Kraut —.30, Wirsich —.30 bis 1.—, Kohlrabi —.60, gelbe Rüben —.60 bis —.80, Rindg. —.40 bis —.50, Gurken —.60 bis 1.20, Salat (Stück) —.10 bis —.25, Blumenkohl (Blume) —.30 bis 1.50, Spinat 1.20, Kettig (Stück) —.20 bis —.30, Tomaten 1.60 bis 2.—, Zwiebel —.60, Knoblauch 2.—, Kren 4.— S.

(Bregenzener Wochenmarkt.) Tafelbutter 6.80 bis 7.20, Kochbutter 5.50 bis 5.80, Emmentaler Käse 4.60 bis 5.—, Halbemmentaler 4.60, Rischling 3.60, Backstein 2.60, Sauerhäse 3.—, Topfen 1.—, Eier, frisch (Stück) —.21 bis —.22, Risteneier —.19, Kartoffeln —.30, Rindg. —.60, Kettig (Stück) —.10 bis —.20, gelbe Rüben (Rilo) —.70 bis —.80, Zwiebeln —.70, Erbsen —.60, Bohnen —.60 bis —.70, Sauerkraut 1.—, Weißkraut —.60 bis —.80, Blumenkohl (Kopf) 1.— bis 1.20, Spinat (Rilo) 1.20, Salat (Kopf) —.20 bis —.30, Grünzeug (Büschel) —.20, Paradeisäpfel (Rilo) 1.60, Erdbeeren 4.—, Johannisbeeren 1.20 bis 1.40, Stachelbeeren 1.40, Äpfel —.50 bis 1.—, Birnen 1.40, Pflaumen 1.60, Zwetsfähen 1.60 bis 1.80, Rirschen 1.60, Trauben 3.20, Aprikosen 1.80, Suppenhühner (Stück) 2.50 bis 3.—, Brathühner 1.50, Schlachthühner, lebend, 2.— bis 3.—, Legehühner 6.— S. — Schweinemarkt: Treiberfleisch (Stück) 85.— bis 140.—, Ferkel (Paar) 90.— bis 110.— S.

Berliner Devisenkurse.

Berlin, 30. Juli. Wien 59.05; Prag 12.40; Budapest 73.03; Holland 188.03; Oslo 111.06; Kopenhagen 111.70; Stockholm

112.32; London 20.335; Newyork 4.1905; Zellen 21.92; Paris 16.43; Schweiz 80.62; Belgien 7.963.

(Die Jahrsparbestellungen der Bundesbahnen.) Die österreichischen Waggonbaufabriken haben im vorigen Jahre auf Grund eines von der Generaldirektion der Bundesbahnen entworfenen umfassenden Programms für die Modernisierung und Vergrößerung der Wagenbestände mehrjährige Arbeitsgelegenheit gesichert bekommen. Es handelt sich hierbei nicht bloß um die Erneuerung und Bereicherung des Güterwagenbestandes — in Betracht kommt die Lieferung von 2000 gedeckten und offenen Güterwagen — sondern auch um die Beschaffung von Personenwagen in einer den Anforderungen des neuzeitlichen Verkehrs entsprechenden Bauweise und Ausstattung. Zunächst hatte sich die Notwendigkeit ergeben, vor allem für den Auslandsverkehr modern eingerichtete Wagen zu bestellen. So haben die Bundesbahnen unter anderem bequem eingerichtete vierachsige Personenwagen 3. Klasse bestellt, deren Ablieferung mit 190 Stück sich von jetzt ab bis in das Jahr 1930 erstrecken wird. Weiter wird die Lieferung von zweiachsigen Personenwagen 3. Klasse für den Lokverkehr in der Anzahl von 300 Wagen heuer und im Jahre 1930 fortgesetzt werden. Die Ablieferungen haben bei dieser Wagenart vor kurzem eingeleitet. Ueberdies bekommen die Waggonfabriken auch durch die Bestellung von 40 Dienstwagen Arbeitsgelegenheit. Schließlich sei noch auf den bemerkenswerten Versuch hingewiesen, bei der Herstellung und der inneren Einrichtung der neu geplanten Personenwagen der 1. und 2. Klasse, also der sogenannten Polsterklasse, das heimische Kunstgewerbe zur Mitarbeit heranzuziehen. Der Professor der Kunstgewerbeschule in Wien, Oberbaurat Josef Hoffmann, ist von den Bundesbahnen betraut worden, im Einvernehmen mit ihnen zunächst einen als Musterwagen bestimmten Personenzugwagen 1. und 2. Klasse, und da wieder auch dessen Inneneinrichtung und dessen Innenschmuck, zu entwerfen. Dieser Musterwagen ist der Zimmeringer Waggonbauabteilung zur Herstellung übertragen worden und seine Ablieferung soll bis zum Ende dieses Jahres erfolgen. Außerdem sind übrigens noch eine Reihe anderer Versuchswagen der 1. und 2. Wagenklasse, die von den Bundesbahnen entworfen worden sind, teils in Ausführung begriffen, teils auch schon, so auf der Strecke Wien-Karlsbad, im Betriebe.

(Günstige Aussichten für den Arbeitsmarkt.) In den letzten Wochen dürfte die Arbeitslosigkeit in Oesterreich stabil geblieben sein, wenn nicht doch noch ein leichter Rückgang zu verzeichnen ist. Für Ende Juli rechnet man mit rund 100.000 unterstützten Arbeitslosen in Oesterreich. In unterrichteten Kreisen ist man der Ansicht, daß nach einer kurzen Stagnation schon in den Herbstmonaten ein weiterer Rückgang in der Zahl der unterstützten Arbeitslosen einzutreten wird, weil die Saison für die Konfektions-, Schuh- und Textilindustrie bald einsetzt. Anzeichen rechnet man auch mit einem weiteren Rückgang der Arbeitslosigkeit bei den Bauarbeitern, sofern die private Bauwirtschaft noch im Herbst einsetzt. Recht günstig ist die Vermittlungstätigkeit in der Schmir- und Metallindustrie. Die Vermittlung von Arbeitslosen auf das Land hat ebenfalls einen sehr bedeutenden Umfang angenommen, weiter jetzt die Auswanderung nach den verschiedenen Ländern des Kontinents, insbesondere nach Deutschland, Frankreich und der Schweiz, in starkem Maße ein. Man sieht daher auch die Aussichten für die Wintermonate etwas günstiger an, sofern nicht ein besonders starker Kälteeinbruch die Arbeitslosigkeit überhaupt unmöglich macht. In Wien hofft man, im Herbst doch unter 50.000 unterstützte Arbeitslose zu kommen, während in den Bundesländern eigentlich kein wesentlicher Rückgang mehr zu verzeichnen sein dürfte, da dort bereits die Zahl 50.000 erreicht ist.

Unser neuer Roman.

Der Erschließer Titols für den Fremdenverkehr, der bayerische Schriftsteller und Dichter Dr. Ludwig Steub, hat nicht nur seine bekannten Schilderungen „Drei Sommer in Tirol“ und die „Herbsttage in Tirol“, sondern auch eine Reihe anmutiger humorvollster Romane geschrieben. Wir bieten nun unseren Lesern die läudliche Liebesgeschichte

„Die Rose der Sewi“

die im tirolischen Unterinnstal spielt und alle Vorzüge des Dichters und Volkskenners Steub in einem Meisterwerk alpenländischer Erzählungskunst enthält.

schnell es ihm die Finsternis gestattete. Sie war bereits bei der Eingangstür unter dem Schein der Lampe, die darüber hing und hielt schon die Türklinke in der Hand, als er sie einholte.

„Aber wie hätte ich das wissen sollen,“ rief er hervor. „Sie haben mich doch so oft wegen meines Exils in Glenarm verspottet und mich von hier fortgeschickt, obwohl Sie wußten, daß mein Großvater noch lebte und erfahren würde, daß ich seinem Wunsch zuwidergehandelt habe. Wenn Sie mir das erklären, darauf eine Antwort geben können?“

„Ich werde Ihnen kein Wort mehr sagen, nach allem dem Schlimmen, was Sie von mir gedacht haben.“

„Aber nur, weil ich Sie liebe. Es war meine Eifersucht, die Eifersucht auf meinen Jugendfeind, die mich trieb, mich an jeden Zweifel zu klammern. Ich habe mich so sehr auf den Frühling gefreut, einen Frühling hier mit Ihnen und ich gehe nur fort, weil ich die Einsamkeit hier ohne Sie nicht ertragen könnte.“

„D, bitte —“ Sie atmete schwer und zerrte an dem Türschloß zum Zeichen, daß das Gespräch für sie zu Ende war. John wollte sie jedoch in dem Aufruhr von Hoffnungen und Zweifeln, die ihn durchwühlten, nicht verlassen. Er ergriff ihre Hände und suchte ihre Augen.

„Sie haben mich herausgefordert, Ihnen zu folgen. Ich will wissen, warum Sie das taten?“

Sie zuckte vor ihm zurück und versuchte, ihre Hände zu befreien.

„Warum taten Sie es, Marianne?“

„Weil ich wollte —“

„Run?“

„Weil ich wollte, daß Sie kommen, Mr. Glenarm.“

Schluss.

Frühling war in den Wäldern von Glenarm eingezogen, die Blaumeisen waren zurückgekehrt. Glenarm-Haus war die Stätte reger Betriebsamkeit geworden. Nachdem die Spuren des Kampfes jenes Wintermorgens, der das Haus zu einem Schlachtfeld gemacht hatte, beseitigt waren, traf ein kleines Heer von Handwerkern ein, um Glenarm-

Haus in der Pracht, die sein Erbauer geplant hatte, fertigzustellen. John Glenarm hatte den Bau unter den Anweisungen seines Großvaters, jedoch mit voller Freiheit, ihn nach seinen eigenen Wünschen umzugestalten, geleitet. Mander Kompromiß zwischen der alten Zeit, in deren Geist John Melville Glenarm sein Haus errichten wollte, und der neuen, verkörpert durch den jungen Ingenieur, war zustande gekommen. Zwar hatte das Haus der tausend Kerzen, um seinen Namen zu rechtfertigen, in allen Zimmern einen reichen Schmuck von Wandlampen und Randleuchtern empfangen, aber eine elektrische Kraftanlage im Keller verfab es mit dem Licht zahlloser Glühlampen.

Der alte Mr. Glenarm hatte auf Fertigstellung gedrängt, da er, wie er öfter launig bemerkte, nicht mehr viel Zeit habe, es in seiner Vollendung zu genießen. Die eigentliche treibende Seele war jedoch John, und wer ihn bei seiner Arbeit beobachtet hätte, würde bemerkt haben, daß seine hauptsächlichste Sorge jenen Räumen galt, in die alsbald seine junge Frau als Herrin einzuziehen sollte. Der Tag, da dies geschah, an dem Stoddard vor seiner Abreise nach Neu-Guinea, wo er mit der finanziellen Hilfe John Melville Glenarms eine Mission errichten wollte, John Glenarm und Marianne Devereux in der kleinen Kapelle der St. Agathenschule miteinander verband, war der glücklichste, nicht allein im Leben der jungen Eheleute, sondern auch dem des alten Herrn, der darin die Verwirklichung all seiner Hoffnungen sah.

In der Zeit ungetriebener Glades, die der Wiederkehr John Melville Glenarms ins Leben folgte, hatte es nur eine Sorge gegeben, die um die Wohlfahrt Laurence Donovans, Johns treuestem Freund. Der Gefangene im Kartiofskeller war mit allen Ehren entlassen worden, und eine großmütige Kriegenschädigung hatte ihn die empfangene unwürdige Behandlung und vieles andere vergessen lassen. Trotzdem verblieb Donovan als Flüchtling vor dem Gesetz. Erst als das Buch über seine Forschungsreise durch Rußland, die er mit Hilfe der beiden Glenarms unternommen hatte, erschien, ein Werk, in dem der junge Freiheitskämpfer der Welt eine ver-

(Wiener Automarkt.) Lebhaftige Bewegung kennzeichnete auch den 28. vom Wirtschaftsverband der Kraftfahrer abgehaltenen Automarkt. Nach wie vor stehen Kleinautos im Vordergrund des Interesses, aber auch große Luxus- und Lastwagen (von diesen insbesondere luftbereite mit 4 bis 5 Tonnen Tragkraft) werden reger gefragt. Einzelne Notierungen haben wieder Einbußen erlitten, so daß beispielsweise ein sechsstücker 9/24 PS Fiat 1 C (offen und geschlossen), Qualität 2, zu einem Preise von nur 1500 S angeboten wurde.

(Der Holzmarkt und die Unwetterchäden.) Der internationale Holzmarkt schreibt: Wenn auch die Gerüchte über den Schaden der letzten Unwetter vielfach über die Wirklichkeit hinausgehen, so muß doch angenommen werden, daß 400.000 bis 500.000 Festmeter Holz geworfen wurden. Sollten diese hunderttausende Festmeter unvorhergesehen ankommenden Massen in verhältnismäßig kurzer Zeit auf den Markt gebracht werden, so könnte immerhin hiedurch der Rundholzmarkt eine gewisse Abschwächung erfahren. In allererster Linie wird sich zwar die Windwurfskatastrophe auf dem Brennholz- und Grubenholzmarkt auswirken, da ja naturgemäß bei Windwurfskatastrophen diese Sortimente in besonders überragenden Prozentlagen anfallen.

(Die Preise auf den Eiermärkten.) Oesterreich ist trotz den in den letzten Jahren in der Landwirtschaft zu verzeichnenden bedeutenden Erfolgen noch immer ein Eierimportland. Die Produktion ist derzeit noch lange nicht in der Lage, den Bedarf zu decken. Aus diesem Grunde müssen Eier eingeführt werden, und wir sind in dieser Beziehung vorwiegend auf Südslawien, Ungarn, Polen und Rußland angewiesen. Ramentlich der russische Eierexport hatte auf die Preisbildung in den europäischen Staaten großen Einfluß, und im Mai und im Juni trat ein Preisrückschlag ein, der auch auf den Wiener Märkten fühlbar wurde, so daß die Hoffnung berechtigt war, die Einbedingungen für den Herbst- und Winterbedarf nur allmählich durchzuführen, da ja die Preise in den Sommermonaten keine nennenswerte Verschiebung erfahren dürften. Die Folge war ein Leersehen der Küchlhäuser, für die wohl Platzmiete bezahlt werden mußte, was jedoch bei den billigen Eierpreisen nicht so sehr ins Gewicht gefallen wäre. Da kam aber der Tendenzumkehrung. Auch Deutschland und England sind auf den Eierimport angewiesen. Infolge ihrer höheren Valuta sind sie daher in der Lage, Preise zu bewilligen, die für den österreichischen Einkäufer nicht in Betracht kommen. Während Ende Juni im Großhandel Eier noch zu 12 bis 15 g erhältlich waren und die Kleinhandelspreise sich auf der Durchschnittshöhe von 15 g bewegten, umfassen Mitte Juli bereits 16 bis 19 g für schöne Ware bezahlt werden. Diese Preise konnte auch der Wiener Großhandel nicht mehr bewilligen, denn der Konsum hatte sich bereits langsam zurückgezogen, obwohl gerade um diese Zeit die Hausfrauen Eier zu Konservierungszwecken gehauft haben. Nun scheint jedoch der englische und der deutsche Markt überflüssig zu sein, denn in der abgelaufenen Woche sind bereits wieder große Anlieferungen nach Oesterreich erfolgt und zum Wochenende konnte man bereits einen Preisrückgang von 1 bis 1 1/2 g pro Stück feststellen. Es kann daher gerechnet werden, daß in den nächsten Tagen weitere Preisrückschläge erfolgen werden.

(Der Niedergang des Gewerbes in Wien.) Von 37.281 Gewerbetreibenden in Wien liegen zur Zeit nicht weniger als 3884, das sind über 10 Prozent, infolge der Ueberlastung durch Steuern und infolge verminderter Inlandaufkraft still. Im schwersten betroffenen sind die Bau- und Steinmetzbetriebe. Die Wohnbaupolitik der Gemeinde hat bewirkt, daß von den 1493 Betrieben dieser Gruppe nicht weniger als 741, also nahezu 50 Prozent, still liegen.

(Oesterreichische Brown-Boveri-Werke A.-G. in Wien) tauscht ihre Aktien im Verhältnis für 10 alte Aktien à 10 S Nominale eine neue Aktie à 100 S Nominale mit Kupens 1629 in der Zeit vom 24. d. M. bis 31. Oktober um.

(Skoda in Dalmatien?) Die „Novo Doba“ (Neue Zeit) in Spalato berichtet, daß sich die Biliner Skodawerke mit dem Wien, im nördlichen Hafen von Spalato eine Schiffbauwerft großen Stils zu erbauen, ernstlich beschäftigen. Eine staatliche Kommission habe bereits im Juli 1927 festgestellt, daß der Hafen von Spalato strategisch, wirtschaftlich und verkehrspolitisch die günstigsten Standortbedingungen besitze.

(Der Zuckerverbrauch.) Auf dem deutschen Zuckermarkt war die Tendenz etwas feier, was vor allem auf die Steigerung des Verbrauches zurückzuführen ist. In Europa ist der Zuckerkonsum um 4.6 Prozent, in Amerika sogar um 6.5 Prozent gestiegen. In den Vereinigten Staaten rechnet man mit einer weiteren Steigerung auf mindestens 13 Prozent. All das wird aber nicht ausreichen, um die Weltbestände auf ein normales Maß zu vermindern. In gut unterrichteten Kreisen wird die Besserung der Lage als vorübergehend angesehen, und man ist der Ansicht, daß sich die Lage von neuem verschärfen wird, sobald die große europäische Rübenernte auf den Markt kommt.

nichtende Kritik über die Entwicklung des Freiheitsgedankens vom Zarentum bis zum kommunistischen Staat übergab, gelang es seinen Anwälten, das Herz der Behörden zu erweichen. Das Verfahren gegen ihn wurde niedergelegt unter der Bedingung, daß er niemals wieder den Boden von Irland betrete.

Bald nach Donovan hatte auch Bate Glenarm-Haus verlassen und sich in Kalifornien als Obstzüchter niedergelassen. Bei seinem öfteren Besuch in Glenarm-Haus machte er den Eindruck eines Mannes, dem die Welt wohlwill. Zwischen Schwester Therese und den Inhabern von Glenarm-Haus bestand die beste Nachbarschaft, die sich auch auf viele Familien der Sommerkolonie erstreckte. Auch diese war zu neuem Leben erwacht und der See hatte oftmals von fröhlichem Gelächter aus Ruder- und Segelbooten wider. Nur Piderings Haus war leer geblieben, bis die Tafel, die ankündigte, daß es zum Verkauf stand, wieder verschwand. Piderings Stern war mit dem Wiederschein John Melville Glenarms verblasst. Sein finanzieller Zusammenbruch und sein darauf folgendes Verschwinden war eine Zeitlang die Sensation des Tages.

Der Tunnel und das Besteck hinter dem Kamin waren auf Wunsch Johns, entgegen den Absichten seines Großvaters, erhalten geblieben. Sie beherbergten zur Zeit, wo wir dies schreiben (in strengstem Vertrauen auf Verschwiegenheit der Leser) Weinshöhe des Glenarmschen Kellers. Melville Glenarm berührt sie nie, außer einmal im Jahre, am Tage seiner Wiederkehr ins Leben. Dann serviert Bate, der an diesem Tag nie fehlt, einige Flaschen des besten der kostbaren Champagnerweine, deren sich Glenarm-Haus rühmen kann. Auch Laurence Donovan, der sich in Newyork als Rechtsanwalt niedergelassen hat, erscheint stets an diesem Tage. Wenn die festliche Mahlzeit zu Ende ist, erhebt soann John Melville Glenarm in noch völliger Frische sein Glas, gefüllt mit der goldgelben, perlenden Flüssigkeit, auf das Wohl von Glenarm-Haus und seiner Bewohner, sowie der tausend Kerzen, die ihm den Weg zur Erkenntnis und zu vollem Glück gewiesen haben.

Ich biete an

von heute bis zum 6. August in meinen Geschäften

Alles andere dementsprechend billig, wobei ich noch auf mein mit Sojamehlbeimischung und Milchprodukt erzeugtes und deshalb wohlschmeckendes, hochnährhaftes und billiges Vollkornbrot verweise.
Ich empfehle zu kaufen, da die Preise stark anzuehen.
Verkauf nur gegen bar oder Nachnahme.

In Schweinefett feuergeschmolzen kg S 2.90
Bartelszucker im kleinen oder 50-kg-Risten kg S —.96
Feinristallzucker im kleinen oder 100-kg-Säcken kg S —.92
Weizenmehl Nr. 00, hochprima Ware, in ganzen Säcken kg S —.68
Weizenmehl Nr. 3, hochprima Ware, in ganzen Säcken kg S —.58

Welkroggenmehl, hochprima Ware, in ganzen Säcken kg S —.82
Raisfuttermehl, gelb, fein, in ganzen Säcken kg S —.40
Raismehlmehl, gelb, fein, in ganzen Säcken kg S —.46
Löffelspeiseöl, feinst pro Liter S 1.75
Neue Kartoffeln, hochprima kg S —.24

Hauptgeschäft:

Dreiheiligenstraße 21; Telefon 545; Liebeneggstraße 1; Stadtbogen Nr. 11; Stadtbogen Nr. 88; Innstraße 22; Rembaustraße 9; Marktplatz, nur vormittags; Döttingerriedgasse 2. —
Halle: Salvatorgasse 158.

Therese Mörk

M 129

Regen Zuspruch zu des Käufers und meinem Nutzen erwartend

Vom tiefsten Schmerze gebeugt geben wir die Nachricht, daß unser lieber, unvergesslicher Gatte, bezw. Vater, Bruder, Großvater und Onkel, Herr

Johann Rünzl

nach langem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 57 Jahren sanft im Herrn verschieden ist.

Die Beerdigung erfolgte heute in aller Stille am Mariahilfer Friedhofe und wurde anschließend daran die hl. Seelenmesse gelesen.

Innsbruck, am 30. Juli 1929.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

3217

Vom tiefsten Schmerze ergriffen geben wir Nachricht, daß unser lieber, guter Gatte, bezw. Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, Herr

Alois Seeber

Bundesbeamter

nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 34 Jahren für immer von uns gegangen ist.

Die Beerdigung des teuren Verstorbenen findet am Mittwoch, den 31. Juli, um 3 Uhr nachmittags, von der städtischen Leichenkapelle aus auf dem dortigen Friedhofe statt.

Die hl. Seelenmessen werden am Donnerstag, den 1. August, um halb 8 Uhr früh, in der St. Jakobs-Pfarrkirche gelesen.

Innsbruck, am 29. Juli 1929.

In tiefster Trauer:

Rosa Seeber geb. Poregger als Gattin.

Rosa Ploner, Josefine Hofer, Hedwig Seeber als Töchter.

Alois, Anton und Wilhelm Seeber als Söhne.

Eduard Ploner, Franz Hofer als Schwiegersöhne.

Herta Hofer als Enkelin

im Namen aller übrigen Verwandten.

Leichenbestattung „Pietät“ Matth. Winkler

Der Verschönerungsverein Innsbruck erfüllt die traurige Pflicht, den Tod seines Obmannes, Herrn

Oskar Janich

Bundesbahnoberrat i. R.

anzugeigen.

Die Beerdigung findet am 30. Juli, um 3 Uhr nachmittags, von der Bilitener Leichenkapelle aus statt.

Alle Gönner des Vereines werden gebeten, dem hochverdienten Obmann das ehrende Geleit zu geben.

M 368

Vom tiefsten Schmerze ergriffen, geben wir die traurige Nachricht vom Ableben unseres lieben Vaters, bezw. Groß- und Urgroßvaters, des Herrn

Johann Luz

Zollverwalter i. R.

welcher nach kurzem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 96 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist.

Wir haben den teuren Verstorbenen heute auf seinen Wunsch in aller Stille am Friedhof zu St. Nikolaus zur ewigen Ruhe gebettet.

Der hl. Seelengottesdienst wird am Mittwoch, den 31. Juli, um 7 1/2 Uhr früh, in der Pfarrkirche zu St. Nikolaus abgehalten.

Innsbruck, Wien, am 30. Juli 1929.

In tiefer Trauer

Hugo Luz und Ida Abli als Kinder.

Leichenbestattungsanstalt „Concordia“.

Wir geben die traurige Nachricht, daß unsere liebe, herzengute Mutter, Frau

Maria Unterrainer geb. Neuhauser

nach langem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden und versehen mit den Tröstungen der hl. Religion im Alter von 57 Jahren in die Ewigkeit abgerufen wurde.

Die Beerdigung fand über Wunsch der Verstorbenen heute früh in aller Stille am städtischen Friedhofe statt.

Die hl. Seelenmessen werden am Mittwoch, den 31. Juli, um 8 Uhr früh, in der Johanneskirche gelesen.

Innsbruck, am 30. Juli 1929.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Erste tirol. Leichenbestattungsanstalt „Concordia“.

Dankagung.

Außerstande jedem einzelnen für die liebevolle Teilnahme an dem so herben Verluste unseres teuren Gatten und Vaters, Herrn

Josef Rappold

für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und für die schönen Kranz- und Blumenspenden zu danken, fühlen wir uns verpflichtet, auf diesem Wege allen und jedem ein herzliches Bergeltsgott zu sagen.

Wattens, am 28. Juli 1929.

In tiefster Trauer:

Agnes Rappold

mit den Kindern Ernst und Emma

und den übrigen Verwandten.

Be 1292

Hilfsbuchhalter oder Hilfsbuchhalterin

mit Buchhaltungspraxis und Kenntnis der Stenographie und des Maschinenschreibens, gut empfohlene Kraft, zum sofortigen Eintritt gesucht. Gest. Angebote unter „Be 1285“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Hotel oder Gasthof!

Beteilige mich mit meiner Frau tätig und mit 45.000 Schilling an einem Hotel oder größerem Gasthofunternehmen in Innsbruck oder Umgebung. Angebote unter „Fachmann 8769“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Jene Personen, die nach dem 1. Juli 1929 in der **Leberlauer Paul** Geb. einlegten, mögen sich bei Dr. Maximilian Faller, Rotherstraße, neben Jakob Gulbin, 8735-10

Schäfer (auch vor Erbteil.)ung, Wehl's Anhalt für wasserrechtliche Imprägnierung von Aedern und Stößen, Innstraße Nr. 11, im Hof 234 e-10

Jungen gesucht, die Sonntag mittags den Kurort nach Mar. Theresien-Str. beobachtet haben. Gesehener **Weißer Köhler**, 8793-10

Virano, Atrien, Pension Sedmoos, allseits anerkannt, gute, billige deutsche Pension, Wiener Küche, eigenes Strandbad, Pensionpreis S 8.50, 814 h-10

Welcher edelwärdige vermögende Herr würde 28-jährigem Fräulein 150 S leihen, Rückgabe in zwei Monaten. Zuschriften und „Kaufbot 8794“ an die Verwaltung, 10

Privatbäckerei u. Feinpatisserie B. Mair, Seifengasse Nr. 12, übernimmt Wasche jeder Art, auch Wäsen und Kleider, zu isolierten Preisen. Wird abgeholt und zugestellt. Telefon 1780/6, 8747-10

Strumpfpräparatur

Seiden- und Klotstrümpfe und Socken werden mit neuen Unterleuten (neues Material), zu Halbstrümpfen tragbar, wieder hergestellt, ferner werden Strümpfe zum Anstricken übernommen. Strickerei Oberleitner, Seilerstraße 1, 3227-10

Verlust-Anzeigen

Hut Verloren! im Eisenbahnhof Innsbruck-Postbahnhof-Bühl am 29. Juli d. J. um 14 Uhr 23 Min. unabhängig vorzukommen. Gegenwärtige Rückgabe sehr erbeten mit. Adreße Post, Post-Direkt. Innsbruck, Anidstraße 17, 8776-12

Paragummischuhe werden mit echt englischen Paragummischuh repariert. Alois Müller, Straße 61 und Herkules Nr. 1, 29 11-19

Rechtsanwalt Ernst Hahn

zeigt die Eröffnung seiner Kanzlei im Anschluß an die Kanzlei des Rechtsanwaltes Dr. Theodor Ulm

Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 17-19, an. Tel. 2185.

8717



Gesunden Schlaf durch Kräftigung Ihrer Nerven erzielen Sie bei längerem Gebrauch von **Baldravin**

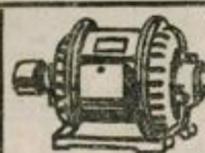
öster. Spec. Reg. Nr. 27. 40
Zu haben in allen Apotheken, bestimmt in der Apotheke zur Hofnung, Wien II, Heinestraße 37

Verkaufspreis 5 Schilling.



Leintücher

Baumwolle, Leinen und Halbseiden mit verfeinerter Ritze, gebleicht und ungebleicht, Sandtücher, Weißbomast, Gassen etc., reichhaltige Auswahl, solide Ware u. trotzdem billige Preise, Bitte um gef. unverbindliche Beschaffung. Weinwand-Spezialgeschäft **Wilhelmine Jina**, Seifengasse 7, 1. Stock, 275-1



Elektro-Reparaturwerkstätten

C. Obermann, Ing. Moritz Cechl, Innsbruck Innstraße 67, Telefon 1067/4.

Temperaturen an Motoren, Dynamos, Transformatoren, Neu- u. Umwicklungen, Neuanfertigung von Kollektoren, Schleifringen usw., Rasch und gewissenhaft bei billigster Preisstellung, Lieferung von neuen u. gebrauchten Maschinen, Ankauf und Tausch, Ein Jahr Garantie, M182

Zahnarzt Dr. Heinrich Schöpfer

Wegen Uebersiedlung in die **Müllerstraße Nr. 4** bleibt die Ordination zirka acht Tage geschlossen. 8789

Oest. Baulose Em. 1926

Nebste Ziehung am 13. August 1929. **Haupttreffer S 150.000.—**

Kauf und Verkauf zu Tageskursen per Kassa. Verkauf auch gegen sehr mäßige Ratenzahlungen à S 5.— per Stück. Sofortiges Spielrecht. Keine Nebenspesen. Ziehungslisten ein Jahr gratis. Kredit- und Wirtschaftsverein „ZENTRUM“, reg. Gen. m. b. H., Wien, VI., Mariahilferstraße 165.

Bestellschein

Kredit- und Wirtschaftsverein „ZENTRUM“, reg. Gen. m. b. H., Wien, VI., Mariahilferstraße 165. Ich ersuche um Zusendung von Stück Oest. Baulosen, Em. 1926, per Kassa, gezogen Monatsraten à S 5.—, Beitrag von S 2.— habe gleichzeitig per Postanweisung an Sie abgesendet.

Name: Wohnort: 1. Post:

Straßenbahn-Reklame

in Innsbruck, Wien, Graz, Salzburg, Linz, Klagenfurt durch Reklamebüro 293.

